

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1934

237 (28.5.1934) Montagausgabe

Bezugspreis: Drei Mark monatlich
voran, im Verlag oder in den
gehört 2.50 Mk. Durch
lich monatlich
Einzeln
tag-Rum
Hal höher
bei der
tem oder
lungen lösen
auf den Mon
werden
Anzeigenpreis
m drei Mark
meter-Beile 10 A
Wochen-Geld und -An
gehote, Familien- und einpaßliche Gelegenheits
Anzeigen von Privaten ermäßigter Preis Die
36 mm breite Millimeterzeile im Zeitwert 70 Pf.
Bei Wiederholung tariflicher Rabat, bei Mens
genabschlüssen Nachsch nach Artikel C, die Nach
schließen treten bei Konturten außer Kraft. Gefüh
lungsart und Geschäftsstand ist Karlsruhe i. B.

HEUTE
Sport-Beilage

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Montag, den 28. Mai 1934

Eigentum und Verlag von
: Ferdinand Schiergen
: Hauptredakteur: Adolf Kimmig.
: Schriftleiter: Max Löffler.
: Redaktionsrat: Für Reichspolitik:
: Adolf Kimmig; für Auslandspolitik: Joh. Hof
: Stein; für Badische Chronik: Selamitling;
: Dr. Lutz Schreyer; für Nachrichten aus dem
: Lande: Gustav Dierichs; für Kommunes
: und Wirtschaft: Karl Binder; für Lokales
: und Sport: Richard Schneider; für Kunst, Wissen
: schaft und Unterhaltung: Max Löffler; für
: den Handel: Fritz Feld; für die An
: zeigen: Ludw. Meindl; alle in Karlsruhe.
: Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Weiger.
: Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054
: Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
: Nr. 80a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
: Nr. 8330. — Beilagen: Welt und Heimat /
: Buch u. Nation / Film u. Kunst / Roman-Blatt /
: Deutsche Jugend / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
: Arbeiter-Zeitung / Landvolksblatt / Gartenbau /
: Karlsruh. Vereins-Zeitung. Zweitmal. Ausg. 14 800,
: Ginn. Ausg. 17 330. Gesamt-D. -M. IV. 34: 32 130.

Wo ist Segelflieger Hofmann?

Ein Segelflug nach der Schweiz, oder Landung in Frankreich? / Seit 20 Stunden ohne Nachricht.

Auftakt zur Reichstheaterwoche — Das neue Gesundheitswesen — Ausländer-Siege auf der Aous

Hornisgrunde, 28. Mai. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Das badische Segelfluggesellschaft hat am Sonntag seinen Abschluss gefunden. Nachdem in den letzten Tagen die Windverhältnisse nicht sehr günstig zu einem Start auf der Hornisgrundetuppe waren, besserten sich die meteorologischen Verhältnisse am Sonntag, so daß sich der Mannheimer Segelflieger Ludwig Hofmann, der durch seine großen Ueberlandflüge bekannt geworden ist, zu einem Ueberlandflug entschloß. Am Sonntagmittag 12 Uhr startete Hofmann in seinem eigenen Segelflugzeug „Rhönbuschard“ mit der Absicht, einen großen Ueberlandflug in der Richtung nach Süden auszuführen. Er fand über den Vorbergen des Hornisgrundebereiches guten Aufwind und verfuhr auch sehr bald in Richtung Offenburg. Bei seinem letzten Ueberlandflug, bei dem Hofmann von der Hornisgrunde bis ins Markgräfler Land geflogen war, hatte er vor allem in der Rheinebene sehr gute Erfahrungen mit den Termittverhältnissen gesammelt. Hofmann entschwand sehr bald den Blicken der Kameraden, die den ganzen Nachmittag auf der Hornisgrunde auf die Landemeldung warteten.

Landungsmeldung auf der Hornisgrunde eingetroffen, so daß man annimmt, daß Hofmann entweder in der Schweiz in einer entlegenen Gebirgsgegend gelandet ist oder nach Frankreich kam. Sowohl der Schweizer Rundfunk wie der Straßburger Sender wurden gebeten, nach dem Mannheimer Segelflieger Hofmann zu forschen. Eine Landung auf badischem Gebiet kommt nicht in Frage, da Hofmann sonst sicher eine Landmeldung gegeben hätte. Es ist nämlich jeder Segelflieger verpflichtet, sofort nach der Landung eine Meldung an den Startplatz zu geben. Bis Montag früh 7 Uhr lag, wie uns aus dem Segelfliegerlager Hornisgrunde mitgeteilt wird, noch keinerlei Meldung von Hofmann vor. Man nimmt an, daß der Mannheimer Segelflieger die günstigen Wetterverhältnisse benützt hat und bis Einbruch der Dunkelheit in der Luft war. In diesem Falle käme dann eine größere Segelflugleistung in Frage. Bei einer Landung auf französischem Gebiet wäre die Verzögerung der Landungsmeldung ebenfalls erklärlich, da man in Frankreich an Sonntagen nur in größeren Städten telefonieren kann.

Die Kunst an ihr nicht teilnahmslos vorbeigehen. Die neue Haltung, die in ihr zum Durchbruch kommt, bezieht sich logischerweise auch auf die Bezirke des Kulturellen und Künstlerischen. Eine Umwälzung von der dynamischen Gewalt etwa der deutschen Revolution macht deshalb vor den Toren der Theater nicht halt, ihr Rhythmus klingt unüberhörbar auch in die geheiligten Tempel der Muse hinein. Das bedeutet nicht, daß die Träger dieser Revolution die Absicht hätten, die Kunst und den Künstler unter ihre parteimäßige Verantwortung zu stellen. Es ist so, daß die Revolution nicht nur das politische Recht, sondern auch die geistige Pflicht hat, die Kunst und den Künstler in die richtige Winkelstellung sich selbst und dem Volk gegenüber zu bringen. Von hier ab haben beide volle Betätigungsmöglichkeiten. Das ist auch das Moment, das uns bewegt in unserem Betreiben, die Kunst und den Künstler in ein lebendigeres Verhältnis zu Staat und Volk zu bringen, als das im liberalen Zeitalter eines überprüften Individualismus überhaupt möglich war. Die Kunst war ihm nur Zeitvertreib oder bestenfalls interessantes Experiment, der Künstler selbst aber nur ein alioquin Lebewesen, auf das man, solange man diese Art von Kunst nicht entbehren wollte, sächlich auch nicht verzichten konnte. Die nationalsozialistische Revolution hat auch diese, am Wesen vom wahren Künstlerum vorbeigreifenden Wertungen mit einem radikalen Federstrich beseitigt. Der Nationalsozialismus kennt nur eine deutsche Kunst, die an keine Stadt- und Ländergrenzen mehr gebunden ist. Es ist kein Gegensatz dazu, wenn der Nationalsozialismus Mittelpunkt kulturellen Schaffens, die sich aus der Entwicklung unseres deutschen Lebens gebildet haben, mit Eifer und Bedacht ausreicht und in ihrer Existenzfähigkeit pflegt und fördert. Es ist deshalb kein Zufall, daß die erste, unter dem Schutz der tatkräftigen Förderung des Reiches veranstaltete deutsche Theaterwoche gerade in Dresden, der in Deutschland fast einzigartig Stadt mußigen Schaffens und künstlerischen Gestaltens, stattfinden geht. Und es ist weiterhin kein Zufall, daß zu ihrem Beginn und zu ihrem Ende jener unsterbliche Meister zu Wort kommt, von dem der Satz stammt, daß „Deutschsein heiße, eine Sache um ihrer selbst willen tun“ und der es wie kein anderer vor ihm und nach ihm verstand, menschliches Leid und menschliches Glück in die Allgemeinheit der Töne hineinzubannen. Mit dem rauschenden Jubel seines Bekenntnisses zur deutschen Kunst wird diese Theaterwoche am kommenden Sonntag auslingen. Mit dem starken, herben und blühenden Zauber seines die Herzen erschütternden Liebesliedes soll sie heute beginnen. So lange die Allgewalt der Liebe die Menschen in ihren Bann zwingt, werden diese Töne weiter erklingen. Und damit soll dieses edle Haus, seit jeher Richard Wagner und seinem großen Wert aufs engste verbunden und verpflichtet, durch alle Stürme der Zeit hindurch unbeeinträchtigt der göttlichen Kunst der Töne geweiht, seinem eigentlichen Zweck wieder zurückgegeben sein. Ich erkläre die Reichstheaterwoche 1934 in Dresden für eröffnet.

Eröffnung der Reichstheaterwoche

Triumphaler Empfang des Führers in Dresden / Goebbels' Weiherede.

Dresden, 28. Mai. Am Sonntag begann in Dresden die erste Reichstheaterwoche. Die Stadt hatte zu diesem Tage ein festliches Gewand angelegt. Besonders eindrucksvoll war das Rathaus mit seinen roten Teppichen, goldenen Laternen und Vorbeerkränzen geschmückt. Auch der Monumentalbau des Opernhauses, in dem die Theaterwoche eröffnet werden wird, bot ein festliches Bild. In den Abendstunden des Samstag wurden die Hauptfassaden und schönsten Gebäude Dresdens, das Schloß, die Oper, die Hofkirche, das Rathaus usw. beleuchtet und boten ein herrliches Bild. Am Sonntag war Dresden schon frühzeitig auf den Beinen, nachdem sich als sicher herausgestellt hatte, daß der Führer kommen werde. So wie der Führer ist wohl noch niemals ein geköntes Haupt in der sächsischen Hauptstadt empfangen worden. Die ganze Stadt prangte in Fahnen. Fast die ganze Bevölkerung hatte sich aufgemacht, um durch ein viele Kilometer langes Spalier dem Führer ihre Huldigung darzubringen. Schon unterwegs, als der Führer die sächsische Landesgrenze erreichte, wurde er fast in jedem Dorf von jubelnden Menschenmassen begrüßt, obwohl erst im letzten Augenblick die Bevölkerung durch telefonischen Anruf erfahren hatte, daß der Führer sich im Auto von Berlin unterwegs befand. In Dörfern und Städten fanden überall große Menschenmengen. Im letzten Augenblick waren die Fenster besetzt, Blumen wurden auf den Weg gestreut, und man sah es manchem an, daß er unvorbereitet im letzten Augenblick, so wie er war, in Hemdsärmeln und Pantoffeln, auf die Straße geeilt war, um einen Blick vom Führer zu erhalten. Die Nähe Dresdens kündigte sich schon lange vorher durch ein Stimmengestäuße der Menschenmenge an, das vom Winde weit über das Land getragen wurde. Schon kurz vor der Stadt haben SA-M. und SA-Spalier gebildet. Von der Stadtgrenze an bildeten dann 38000 SA-Männer und 22000 SA-Männer mit Fahnen und sämtlichen Musikkapellen Spalier bis zum Hotel Bellevue. Gauleiter Reichsstatthalter Mutzschmann war zusammen mit Gruppenführer Dietrich bis zur Stadtgrenze dem Führer entgegengefahren. Der Reichsstatthalter begrüßte dort den Führer im Namen Sachsen und fuhr in seinem Wagen dem Wagen des Führers voraus. Am äußersten Flügel des SA-Spaliers stand der Führer der SA-Gruppe Sachsen, Gruppenführer Hahn, und brachte dem Führer den Gruß der sächsischen SA. Dann begann der Einzug in die Stadt, ein Einzug, wie ihn wohl kein König jemals gesehen hat. Hinter dem SA-Spalier drängte sich viele Glieder tief die Menschenmenge. Alle Dächer waren besetzt. An den Bäumen und Straßenseiten hingen die Menschen wie Trauben. Auch auf die Dachrinne hatte man sich gestellt. Stellenweise war der Weg mit Blumen überjät.

Der Antritt des Führers markierte die Ehrenformation der SA. ab. Dann wurde die Absperrung etwas gelockert, so daß die Menschenmenge etwas näher an das Hotel herantrat. Kurz vor 20 Uhr verließ Reichsminister Dr. Goebbels das Hotel Bellevue und begab sich in die Staatsoper. Gleich darauf fuhr auch der Führer am Spalier der Menschenmenge vorbei in das Opernhaus. Der Führer begrüßte auf dieser Fahrt ganz besonders die Kriegsverletzten, die sich in langer Reihe auf dem Adolf-Hitler-Platz eingefunden hatten. Die Menschenmenge hatte, obwohl es langsam anfang zu regnen, standgehalten und begrüßte den Führer wiederum genau so enthusiastisch wie vorher. In der Staatsoper wurde der Führer offiziell von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen und in die große Mittelloge geleitet. Neben dem Führer nahmen die Reichsminister Dr. Goebbels, von Blomberg und Görtner Platz, ferner Reichsstatthalter Mutzschmann und Ministerpräsident von Killinger. Außerdem sah man den sächsischen Landesbischof Goch sowie einen Vertreter der katholischen Kirche, und Oberbürgermeister Jörner mit der Amtsette. Unter den Gästen bemerkte man ferner den Führer der NSD, Staatsrat Walter Schumann, den Leiter der Theaterabteilung im Propagandaministerium, Ministerialrat Landtunger, den Reichsdramaturgen Dr. Rainer Schlösser sowie Vertreter des Konsularkorps. Das Publikum begrüßte den Führer, als er in der Loge erschien, mit Händelklatschen.

Reichsminister Dr. Goebbels

hieß darauf die Eröffnungs-Ansprache, die auf alle deutschen Sender übertragen wurde. Er führte u. a. aus: Jede Revolution, die sich lediglich im Nachpolitischen erschöpfen, sind meistens nur von kurzer Dauer. Erst eine Nachpolitik, die sich als Mittel zum Zweck empfindet und ihren eigentlichen Selbstzweck darin sieht, die hinter ihr stehende Idee, die sie zum Antrieb brachte, aus der Welt der Theorien in die Welt der Realitäten zu versetzen, gibt der Revolution eine über die Zeit hinauswirkende Bedeutsamkeit. Es ist das Wesen der Revolution, neue Beziehungen zwischen den Menschen und Dingen zu schaffen. Diese neue Haltung zwingt alles in ihren Bannkreis, und nichts bleibt davon unberührt. Die Revolution als geistige Auseinandersetzung kann an der Kunst und

Angehörige eines „Standes“, als Besther akademischer oder sonstiger Vorrechte gefühlt, sondern als zum Dienen berufene Glieder unseres Volkes, als Träger einer unerhört großen sittlichen Verantwortung. Zwei Tatsachen sind es, die außerhalb unserer Grenzen eine höchst unnötige und von den Emigranten künstlich geführte Erregung hervorgerufen haben: Die Ariererzeugung und das Bestreben, unsere männliche und weibliche Jugend zu kastrieren, körperlich, geistig und seelisch wiederstandsfähigen deutschen Menschen zu erziehen. Nicht Rassenhaß, sondern der einfache nackte Selbsterhaltungstrieb hat das deutsche Volk dazu gezwungen, die Grenzen seines natürlichen Lebens und Lebens so abzuzücken, daß wir deutschem Wesen, deutscher Sinnesart, deutschem Charakter und deutscher Lebens- und Weltanschauung wieder zu ihrem

Das Gesundheitswesen im dritten Reich

Eine Programmrede des Reichsführers der deutschen Ärzteschaft, Dr. Wagner.

O Weimar, 28. Mai. Der Reichsführer der deutschen Ärzteschaft und Beauftragte der NSDAP für Volksgeundheit, Dr. Wagner, hielt am Sonntag in Weimar vor der thüringischen Ärzteschaft eine zielweisende, groß angelegte Rede über die Entwicklung des Gesundheitswesens im Dritten Reich, die auch vom Rundfunk übernommen wurde. Dr. Wagner führte u. a. aus: Gesunde Seelen, gesunder Geist und gesunder Körper sind die Tragpfeiler des neuen Reichs und der deutschen Zukunft. Wir nationalsozialistischen Ärzte wissen, daß der Arzt seine Aufgabe im Dritten Reich nur erfüllen kann, wenn er in seiner inneren Einstellung, in seiner Berufsauffassung und in seinem Handeln von anderen Voraussetzungen ausgeht als der Arzt der Vergangenheit. Der Nationalsozialistische Deutsche Ärztebund hat diesen geistigen Umschwung seit langem vorbereitet. Wir haben uns von jeher nicht als

„Einmal will ich den Führer vor meinem Tode sehen.“ sagte ein altes Mütterchen und hielt stundenlang die Stellung. Der Straßenbahn- und Omnibusverkehr wurde abgestoppt und umgelegt, so daß die Einfahrtsstraße von jedem Verkehr frei war. Vor dem Hotel Bellevue nahmen nach 6 Uhr, als der Führer die Stadtgrenze erreicht hatte, Ministerpräsident Oberggruppenführer von Killinger und Gruppenführer Freier von Eberstein sowie Oberbürgermeister Jörner, Dresden und eine Reihe weiterer Verantwortlichen Aufstellung, um den Führer zu begrüßen. Kurz nach halb 6 Uhr kündigte Stimmbräusen das Herannahen des Wagens des Führers an. Ein jädiger Befehl: Augen rechts! Dann steht der Präsentiermarsch ein, der auf dem ganzen Triumphzuge dem Führer von allen SA-Kapellen entgegengeklungen war. Der Führer stieg aus und schritt die Front der Ehrenformationen der SA. ab. Er begrüßte herzlich den Ministerpräsidenten Oberggruppenführer von Killinger, den Generalintendanten der Sächsischen Staatstheater, Geheimrat Dr. Adolph, und die anderen Anwesenden. Im Wagen des Führers befanden sich noch der Adjutant Gruppenführer Brück

Rechte verheßen können. Wir lassen die Frage ganz offen, ob wir rassistisch wertvoller sind als die Gasse unseres Volkes, aber wir sind eben anders als sie und lehnen es ab, durch die zu enge Berührung oder gar durch die Vermischung mit ihnen in einem seelischen Zwiegespräch zu geraten, der die Grundlagen unseres völkischen Daseins und Bewußtseins zerstört. Es ist eine bössartige und bewußte Entstellung, wenn man uns nachfragt, wir wollten den Hilfsbedürftigen, den Kranken und Schwachen die Hilfe des Arztes und der Gesundheitspflege vorenthalten. Es ist für jeden deutschen Arzt höchstes sittliches Gebot, menschliches Leben zu schützen und jedes Mittel anzuwenden, um Leiden zu lindern und dem Kranken und Schwachen zu helfen. Noch höher steht uns völkisch bewußten Ärzten aber die Pflicht, die am ganzen Volkskörper zehrenden Schäden zu beseitigen.

Die Gesundheitsführung in Deutschland befindet sich heute wieder in den Händen von Männern, die unseres Blutes und Geistes und entschlossen sind, Gesundheitspolitik im nationalsozialistischen Sinne zu treiben.

Einer glücklichen Entwicklung des Gesundheitswesens im Dritten Reich dienen wir am besten, wenn wir uns im Geiste der Volksgemeinschaft die Hand reichen, künstlich errichtete Schranken umstoßen und jeglichen Standesdünkel als überlebten Klügel zum alten Eisen werfen. Wir halten es auch für unsere Pflicht, den Zielen der Arbeitsweise und den Heilmethoden des nicht wissenschaftlich vorgebildeten Heilkundigen unsere Aufmerksamkeit zu schenken, die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit zu suchen und die Heilpraktiker soweit zu fördern, wie es mit dem Volkswohl und einer höheren Gesundheitsführung vereinbar ist. Ich glaube sagen zu dürfen, daß die Mitwirkung der Ärzteschaft in der Gesundheitspolitik des neuen Reiches bereits gute Früchte getragen hat. Die Ordnung der Eingliederung in den neuen Staat steht freilich noch bevor: der Erlaß einer Reichsärzteordnung und die Errichtung einer Reichsärztekammer, die den Arzt aus der Gewerbeordnung befreit, die Berufsangehörigen in ihrer Gesamtheit umfaßt und an die Stelle der heutigen verschiedenartig gestalteten

Ärztelkammern der einzelnen Länder ein einheitliches, kraft gegliedertes von einer Hand geführtes Gebilde setzt. Die Kassenzärztliche Vereinigung Deutschlands wird Bestandteil der Reichsärztekammer sein. Wir werden auch für eine Reform des ärztlichen Studiums Sorge tragen, die den praktischen Bedürfnissen des Arztes und den Notwendigkeiten nationalsozialistischer Gesundheitspolitik entspricht. Der Arzt soll wieder zu biologischem Denken und zur Ehrfurcht vor den Heilkräften der Natur erzogen werden. Mehr als jeder andere müssen wir Ärzte um die Seele unseres Volkes und um sein Vertrauen ringen.

Wirbelfurm in Chile.

Bisher 3 Tote und zahlreiche Verletzte.

Paris, 28. Mai. Nach einer Meldung aus Santiago de Chile wurde die Stadt Concepcion von einem Wirbelfurm heimgesucht, durch den mehrere Stadtviertel völlig zerstört wurden. Bisher sind 3 Tote und mehrere Tausend Verletzte gemeldet worden.

Omnibusunglück fordert 13 Tote

Spanische Reisegeellschaft in Frankreich verunglückt / Das brennende Benzin vernichtet 12 Sektar Wald.

Paris, 28. Mai. 13 Personen fanden den Tod bei einem schweren Kraftwagenunglück, das sich 70 Km. von Mont de Marsan im Departement Landes ereignete. Ein Autobus mit 19 Personen, der sich auf der Fahrt von Madrid nach Paris befand, stieß gegen eine Telegraphenmast und stürzte um, wobei er Feuer fing. 13 der Fahrgäste kamen in den Flammen um und nur sechs kamen mit dem Leben davon. Auch der Führer des Autobusses wurde verletzt. Das Unglück soll durch das Plätzen eines Reifens hervorgerufen worden sein. Die Insassen des Wagens gehörten zu einer von einem Madrider Blatte veranstalteten Reisegeellschaft. Das Feuer scheint beim Umstürzen des Wagens durch eine Explosion des Benzinbehälters entstanden zu sein.

Brennende Teile des Wagens flogen in einen nahegelegenden Wald, der sofort Feuer fing. Das Feuer nahm schnell einen solchen Umfang an, daß man nicht mehr bis zu der Unfallstelle vordringen konnte. Die Telefonverbindung zwischen Bordeaux und Lippitz, in dessen Nähe das Unglück erfolgte, wurde unterbrochen, da durch den Anprall des Autobusses gegen den Telegraphenmast die Drähte rissen. Ein Baum hat den völligen Umsturz des Wagens verhindert. Der vordere Teil des Omnibusses ist vom Fahrgestell vollständig getrennt. Die ganze Karosserie ist verbrannt und bildet nur noch eine formlose Masse. Aus dem Innern bringt immer noch dichter Rauch. Man immt an, daß die 13 Reisenden von dem Anprall des Wagens gegen den Baum so mitgenommen waren, daß sie nicht mehr Zeit fanden, sich in Sicherheit zu bringen. Von den ausströmenden Gasen sind sie sicherlich betäubt worden, so daß sie ein Raub der Flammen werden mußten.

Fünf Verletzte sind in das nächste Krankenhaus eingeliefert worden. Einer von ihnen liegt im Sterben. Die Verletzten sollen vorn im Wagen gefesselt haben und konnten daher rechtzeitig abspringen. Der Unfall wurde von einem Radfahrer beobachtet, so daß sofort Hilfe geholt werden konnte, die aber nichts mehr ausrichten konnte, da die 400 Liter Benzin, die der Kraftomnibus mit sich führte, ein so großes Feuer verursachte, daß sich niemand nähern konnte. Der Waldbrand hat außerdem einen so großen Umfang angenommen, daß alle verfügbaren Kräfte zu seiner Bekämpfung eingesetzt werden mußten. Trotzdem konnte nicht verhindert werden, daß 12 Hektar Pinienbestand vernichtet wurden.

Der Führer des Kraftwagens, ein 27-jähriger Spanier, ist völlig zusammengebrochen, so daß sich aus seinem Verhör keine Aufklärung gewinnen ließ. Das zuständige Gericht hat Sachverständige beauftragt, ein Gutachten abzugeben. Die spanischen Konsuln von Bordeaux und Bayonne sind verständigt worden.

Wieder ein Grubenunglück in Belgien.

Brüssel, 27. Mai. In dem Steinkohlenbergwerk von Bézone kamen bei einem Einsturz vier Bergleute ums Leben. Nähere Einzelheiten über die Ursachen der Katastrophen sind noch nicht bekannt.

Freitod eines Ehepaares.

Neustadt a. d. S., 28. Mai. Der in der Hauptstraße wohnhafte Kaufmann Wilhelm Licht, Inhaber eines Lebensmittel- und Feinkostgeschäftes, hat sich mit seiner Frau durch Gas vergiftet. Allgemein wird das tragische Geschick des in allen Kreisen der Bevölkerung beliebten Ehepaares aufrichtig bedauert.

Schlageler-Gedächtnisfeier der SS.

Düsseldorf, 28. Mai. Am gestrigen 11. Todestage Albert Leo Schlagelers veranstaltete die Hitler-Jugend am Nationaldenkmal in der Golzheimer Heide eine Schlageler-Gedächtnisfeier. Obergebietsführer Kauterbach hielt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Die Hitlerjugend habe Albert Leo Schlageler das größte und herrlichste Denkmal in ihrem Herzen gesetzt. Aus seinem Leben und Sterben sei eine neue Gemeinschaft entstanden, eine Kameradschaft, die unzerbrechbar und unzerstörbar sei.

Barthou in Genf.

Abbrüstungskonferenz und Saarfrage / Londons Warnung nach Paris.

Paris, 28. Mai. (Sig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Der französische Außenminister Barthou fährt heute abend um 10 Uhr an der Spitze der französischen Delegation nach Genf ab. Der Delegation gehören neben den üblichen Delegierten die drei Verteidigungsminister an, von denen jedoch heute abend nur der Marineminister Pietri, den Außenminister begleitet. Technische Sachverständige sind vorläufig noch nicht bestellt worden, da zunächst die politische Seite des Abrüstungsproblems in Genf zur Erörterung steht.

Vor seiner Abreise hatte Barthou eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Abbrüstungsdelegierten Norman Davis, der am Tage vorher aus Newyork hier eingetroffen war. Er hat auch den türkischen Außenminister empfangen, der sich nach seinem offiziellen Besuch in Paris ebenfalls nach Genf begibt. Weder diese Unterhaltung noch die geistige Regierungserklärung scheint der französischen Haltung in der Abrüstungsfrage einen positiven Charakter gegeben zu haben. Auf die eine Zeit lang ins Auge gefasste Abgabe des Abrüstungsmandats an den Völkerbundrat scheint Frankreich jedoch hinsichtlich des Widerstandes der Mehrzahl der interessierten Länder verzichtet zu haben. Bekanntlich haben sich sowohl der Präsident der Abrüstungskonferenz D. Anderson als auch die Amerikaner und Russen, die ja dem Völkerbund nicht angehören, ebenso wie die kleinen Staaten, die keinen Sitz im Rate haben, gegen die Prozedur ausgesprochen.

Die Kommentare der Pariser Presse, welche die Abreise der französischen Delegation begleiten, sind entsprechend der rein negativen und rassistischen Einstellung Frankreichs spärlich und zurückhaltend. Hier und da wird allerdings die Hoffnung ausgedrückt, daß die Wiedereröffnung der feineren von Forth im Leben gerufenen politischen Kommission der Abrüstungskonferenz und ihre Befassung mit dem Litwinow-Paktplan gegenwärtiger Hilfeleistung dazu dienen müsse, den glatten Abbruch der Konferenz zu vermeiden und gleichzeitig das Sicherheitsproblem gegenüber dem eigentlichen Abrüstungsproblem in den Vordergrund zu rücken.

Neue Note Barthous an den Saarausschuß.

DNB Paris, 27. Mai. Wie am Sonntag abend von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, hat die französische Regierung an das Generalsekretariat des Völkerbundes in Genf zur Weitergabe an den Ausschuß, dessen Vorsitz Baron Moisi inne hat, eine Note gerichtet, in der sie ihre Stellungnahme zur Frage der Volksabstimmung im Saargebiet und deren Organisation darlegt. Diese Note unterstreicht die von Außenminister Barthou in Genf während der letzten Sitzung des Völkerbundes vertretene Stellungnahme und vor allem den internationalen Charakter des Saarproblems, das nicht als einfache deutsch-französische Frage aufgefaßt werden könne.

Englische Warnung an Frankreich.

London, 28. Mai. Die gesamte öffentliche Meinung sieht der bevorstehenden Tagung der Abrüstungskonferenz mit größter Spannung entgegen. Die Blätter fragen sich, ob der Völkerbund alle Hoffnung auf Abrüstung aufgeben werde auf die Gefahr hin, daß ein allgemeines Rüstungswettrennen beginne. Henderson wandte sich in einer Unterredung mit dem Genfer Berichterstatter der „Sunday Times“ gegen den Gedanken der Zurückverweisung der Abrüstungsfrage an den Völkerbundrat. „Sunday Times“ greift in einem bemerkenswerten Leitartikel die französische Politik gegenüber Deutschland, besonders in der Saarfrage, an. Sie wirft der französischen Regierung vor, daß sie darauf bestehe, die Abrüstungsfrage in die „vier Ecken des Völkerbundes“ zurückzuweisen. Das Blatt betont, es würde wünschenswert sein, eine Konvention abzuschließen, die Deutschland auslasse, wenn seine Mitarbeit erreicht werden könne. „Die französische Politik“, so fährt das Blatt fort, „ist zum Scheitern verurteilt, weil sie klaren Tatsachen den Rücken dreht. Es ist bestimmt besser für Frankreich, wenn Deutschland wieder aufrüstet, unter einer Konvention kontrolliert und beschränkt, die Deutschland einschließt, statt daß die deutsche Nation außerhalb jeder Vereinbarung Frankreich und seinen Nachbarn zum Trotz aufrüstet.“

Der Pionier der deutschen Flugversicherung

Zu Hugo Hergesells 75. Geburtstag.

Von Michael Bauer.

Mehr als ein Zufall, zielbewußte Schicksalsfügung war es, die vor nunmehr 30 Jahren in Straßburg zwei Männer zusammenführte: Zeppelin, den „narrischen Grafen“, und Hugo Hergesell, den Meteorologen des staatlichen Landesamtes Elsch-Lothringen. Wer damals die Gespräche der beiden Männer belauscht hätte, dem wären Zeppelin und Hergesell als hoffnungslose Utopisten vorgekommen: es drehte sich um — Luft, Luft in unvorstellbaren, von Menschen noch nie erreichten Höhen. Man wußte damals nur wenig über die Beschaffenheit der Atmosphäre ein paar Kilometer über dem Erdboden und Hergesell war einer der ersten Wissenschaftler, die systematisch an die Erforschung der „Höhenluft“ herangingen — in der richtigen Voraussetzung, daß in nicht allzu langer Zeit sich dort oben neue Verkehrswege eröffnen würden.

Aufmerksam hörte Graf Zeppelin den Ratschlägen zu, die ihm Hergesell gab. Auf dem Tisch zwischen ihnen lagen Konstruktionszeichnungen der „fixen Idee“ des Grafen: des starren, lenkbaren Luftschiffes, das gerade in Friedrichshafen gebaut wurde, trotz unermüdlicher Widerstände und Schwierigkeiten. Hergesell begnügte sich nicht mit passiver Kritik; er nahm den Bleistift zur Hand und korrigierte die Zeichnung: durch Einfügung der „Klappen“, der Stabilisierungsfächen, die er für unerlässlich wichtig hielt.

Dann sprach man von den Witterungsverhältnissen um Friedrichshafen. Und der Plan reifte, der 1908 Wirklichkeit wurde: die erste aeronautisch-meteorologische Station in unmittelbarer Nähe der Luftschiffwerft.

Eine zweite Belanntschaft Hergesells sollte entscheidende Bedeutung erlangen: mit dem Fürsten von Monaco, jenem Wissenschaftsmägen, der große Summen für Wetter- und Meerestunde zur Verfügung stellte. Eine ganze Reihe von Expeditionen wurden unter der Leitung von Hergesell nach Süden und Norden, nach dem Mittelmeer und Spitzbergen ausgeschickt. Hier, in der Arktis, legte Hergesell den Grundstein zur meteorologischen Polarforschung, die vorher kein Wissenschaftler so konstant und systematisch durchgeführt hatte. Sein Observatorium in Spitzbergen wurde zum Vorbild für alle späteren arktischen Expeditionen. Ein besonders interessantes Beispiel mag den Ideenreichtum und die praktische Genialität Hergesells illustrieren. Die methodische Erforschung der Luft über dem Ozean durch Gummiballoons mit selbsttätig registrierenden Instrumenten war bisher immer daran gescheitert, daß die Instrumente, nachdem der Ballon in etwa 25 Kilometer Höhe geplatzt war, am automatisch ausgelassen Fallschirm zwar sanft herunterschwebten, aber meistens dann auf Nimmerwiedersehen im Meer versanken. Hergesell erkannte die bis heute übliche und glänzend bewährte „Landemethode“: er ließ die Apparate statt an einem an zwei Gummiballoons aufsteigen; sobald nun der erste Ballon oben geplatzt war, sank der zweite mit seiner Last abwärts, beim Aufprall auf dem

Wasser wurden die Apparate durch unten angebrachte Schwimmer — meist leere, wieder zugestülpte Konservendosen — über den Wellen gehalten, während der abgelegene Ballon als Signal darüber schwebte und dem Expeditionschiff als Wegweiser zur schnellen Aufwindung diente.



Hergesell.

Dieses „Et des Columbus“ ermöglichte die allgemeine Anwendung der aerologischen Forschungsmethoden und das Sammeln wichtiger Erkenntnisse über die Flugstränge der Zukunft — die Stratosphäre, die Welt ohne Wetterfögen.

In den Jahren vor dem Krieg fand Hergesell Eingang bei Hofe; ihm ist es zum erheblichen Teil zu danken, daß der starke Widerstand an allerhöchster Stelle gegen Zeppelin dahinschwand und wohlwollender Förderung Platz machte. Und noch eine andere Entwicklung bereitete sich in jenen Jahren vor: Zeppelin und Hergesell waren es gemeinsam, die mit sicherem Auge die außergewöhnlichen Fähigkeiten eines jungen Ingenieurs erkannten und ihn nach Friedrichshafen in die Zeppelinwerke holten. Er hieß Dr. Edener.

Der Krieg stellte Hergesell ganz neue Aufgaben, denen er sich sofort gewachsen zeigte: die Organisierung des Heereswetterdienstes als notwendige Voraussetzung der Kriegsflygerie und der Gasabwehr. Hergesell stellte den Wetterdienst für Flugzeuge und Zeppeline auf die Beine und schuf damit die Grundlagen der Flugversicherung, ohne die der heutige Luftverkehr eine Unmöglichkeit wäre.

Nach Beendigung des Krieges türmten sich die Hindernisse auf dem Weg der jungen deutschen Verkehrsflugerei. Nicht nur die Versailles Bestimmungen hemmten den Ausbau des deutschen Flugnetzes — eine Mauer von Holz umgab Deutschland und schmitt es von allen internationalen Beziehungen ab die für den Aufbau des Luftverkehrs im Herzen Europas unumgänglich nötig waren. Hergesell gelang es, Brechen in diese Mauer zu legen und durch den ganzen Einfluß seiner Persönlichkeit die Fäden der internationalen Meteorologie neu zu spannen.

Seit war die Bahn frei für das Werk der Flugversicherung, deren Generalplan Hergesell vom aeronautischen Observatorium in Lindenberg aus, das er seit Kriegsanfang leitete, aufstellte. Über ohne praktische Versuche lam man nicht aus. So wurde im Luftschiffhafen „Staaten“ eine Filiale des Observatoriums eröffnet. Nach vieler Mühe erreichte man, daß die alliierte Kommission ein paar alte Kriegsmaschinen freigab, und Kurt Wegener, Kriegsflieger und Bruder des verunglückten Grönlandforschers Alfred Wegener, unternahm als Erster aerologische Höhenflüge bis zu 6 und 7 Km. Inzwischen wuchs das Netz der deutschen „Waldstellen“, die den Zustand der Atmosphäre ständig zur Lindenerger Höhenwetterdienst-Zentrale funkten. Hergesells praktischer Blick für die Notwendigkeiten der Verkehrsflugerei, seine unermüdete Energie schuf die gewaltige Organisation der heutigen deutschen Flugversicherung.

Die ganze Welt lernte von ihm. Ein weiterer Markstein zur Erforschung der höchsten Atmosphärenschichten wurde gesetzt: sein Mitarbeiter Dr. Paul Ducker schickte die ersten drahtlos fernmelbenden Meßinstrumente in die Höhe — Westentaschenmesser von bis dahin ungeahnter Kleinheit. Die Genialität Hergesells erkannte die Bedeutung dieser Instrumente und die Notwendigkeit ihrer Weiterentwicklung. Wie Hergesell die Einzelvorrichtung trieb und förderte, so zeigte er auch eine nie ermüdete Energie darin, Gemeinschaftsforschungen einer großen Zahl seiner Berufskollegen zu organisieren. Vielen großzügigen wissenschaftlichen Expeditionen in alle Teile der Welt hat er die Wege geebnet, Kommissionen zur Erforschung der Strömungsverhältnisse in der Atmosphäre, der Schallausbreitung von Explosionswellen in noch nie erreichten Höhen hat er geleitet, ihre Arbeiten durch Ideen befruchtet und regsten Anteil an deren Durchführung genommen. Er förderte die Pläne junger Flugzeugkonstruktoren, die Maschinen für den Stratosphärenflug entwarfen. Hugo Hergesells Name ist untrennbar mit der Geschichte des modernen Flugverkehrs verbunden.

Seine Pensionierung vor nunmehr drei Jahren setzte keinen Schlußstein in diesem Lebenswerk; noch heute steht der 75-jährige in der vordersten Front der Pionierjugend, die den Weg in eine baldige Zukunft absoluter Herrschaft des Menschen im Luftbereich bahnt.

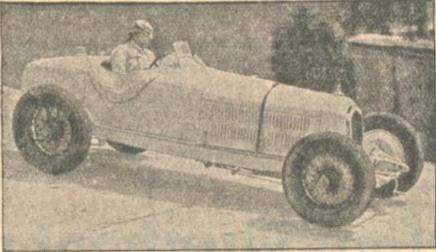
Italienischer Sieg im Avus-Rennen.

Die Mercedes-Wagen nicht am Start / Moll siegt auf Alfa Romeo, Beyron auf Bugatti.

S. D. Berlin, 27. Mai. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Zeitweilig war es ein Wetter, daß man keinen Hund vor die Türe jagen möchte. Aber das war es nicht, was am meisten verstimmte, sondern die Tatsache, daß der Eröffnungsstart der neuen Rennwagen der Fabriken Autounion, Daimler-Benz und der Köhlerwerke mit dem dort gebauten Zoller-Rennwagen nicht den erwarteten Sieg brachte.

Mercedes-Benz gab schon am Samstagabend vor der Fahrzeugabnahme Verzicht auf seine Rennteilnahme bekannt.

Das war eine schwere Enttäuschung, hatten Carracciola, von Braunschweig und Hagilio doch Trainingsleistungen vollbracht, die zu den größten Hoffnungen berechtigten. Die Mercedesleute gaben an, daß sie nicht starten, weil ihr Wagen, nach der neuen internationalen Rennformel gebaut, nur 750 Kilo wiegen und somit leichtere, d. h. schwächere Motoren haben als die Rennwagen der Autounion. Die P-Wagen der Autounion sind zwar auch nach der 750-Kilo-Bestimmung gebaut, hatten aber, weil zum



Der siegreiche Alfa Romeo-Wagen.

Avusrennen keine Gewichtsbegrenzung vorgeschrieben war, durch eingebaute härtere Motoren ihr Gewicht, d. h. aber auch Leistungsfähigkeit erhöht. Mercedes-Benz schien somit von einer Niederlage überzeugt und will erst in künftigen Rennen, die nach der internationalen Rennformel ausgeführt werden, erscheinen und das Stoffvermögen seiner neuen Rennwagen unter Beweis stellen.

Man mag über diese Fahrverzichtgründe denken, wie man will.

Das Publikum war verstimmt.

Fachleute sagten sich: Das hätten die Mercedesleute sich vorher überlegen sollen, und dem Avusrennen war der größte Teil seiner Spannung genommen. Nach Ablauf des Rennens aber wird es den Herren jener deutschen Automobilfabriken, die so ruhmreiche Sportvergangenheit hinter sich haben, gewiß auch leid getan haben, daß sie ihre Dreigesitzigen nicht teilnehmen ließen. Denn wenn die Mercedesrennwagen auch nur annähernd jene Geschwindigkeiten durchgehalten hätten, die sie im Training führten, dann wäre vielleicht doch das deutsche Hoheitsgebiet am Siegesmahl hochgegangen.

Bravo darum der Autounion, die ihre Dreifachstart, Prinz Leiningen und Momberger an den Start brachte! Das erste Aufsetzen war zwar kein Sieg, aber ein sehr ehrenvoller Platz. Momberger war es, der auf dem dritten der Autounionrennwagen den dritten Preis erlangt und zwar in äußerst achtbarer Form. Momberger sollte — so war vereinbart — „vorsichtig fahren“. Stud hatte vom Kennleiter der Autounion die Weisung erhalten, darauf loszulegen, auf Spitzenleistung und Sieg zu fahren. Prinz Leiningen sollte gute Mitte erhalten. Für Studs Fahrweise war Reifenwechsel vorgesehen, weil sich erwiesen hat, daß bei Geschwindigkeiten über 220 Kilometer nach 7 bis 9 Stunden die Reifen gewechselt werden müssen. Momberger dagegen sollte in ruhiger, die Reifen schonender Fahrt von möglichst nicht über 200 Kilometer ohne Reifenwechsel durchkommen. Diese Vorsorge war richtig, und Stud, Reifenwechsel durchkommen. Diese Vorsorge war richtig, und Stud, in zweiter Reihe hinter Chiron und Paul Pietsch gestartet, war schon nach 600 Metern dem ganzen Feld voraus. Gegen die Fahrleistung seines Autounion-Rennwagens kam keiner der anderen auch nur annähernd an, und

als Stud die erste Runde ablegte, hatte er schon fast eine Minute Vorsprung vor seinem anfangs schnellsten Verfolger Chiron auf Alfa Romeo.

Schon in den frühen Morgenstunden des Sonntag setzte der Strom nach der Avus ein. Zehntausende von Autos hatten die Avus zum Ziel, und bald waren sämtliche Parkplätze überfüllt. Aus ganz Deutschland, selbst aus dem Auslande, waren die Sportbegeisterten gekommen, um diesen einzigartigen Kampf der Maschinen mitzuerleben.

Für das Rennen waren alle nur erdenklichen Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, um vor allen Dingen die Zuschauer nicht von ausbrechenden Wagen gefährden zu lassen. Drei Schutzzäune waren längs um die Bahn gezogen. Etwa 15 000 SW-Männer und Mitglieder des NSKK sind eingeteilt, um den Ordnung- und Abperrdienst zu versehen. Ferner sind über die etwa 10 Kilometer lange Strecke 500 Verzte und Sanitäter verteilt, um bei etwa vorkommenden Unfällen sofort eingreifen zu können. Etwa eine halbe Stunde vor dem auf 2 Uhr angelegten Startbeginn fand am Startplatz in Gegenwart sämtlicher Fahrteilnehmer eine

feierliche Flaggenparade

statt. Nacheinander gingen die Fahnen der sieben beteiligten Nationen an den Masten hoch, und das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschloßen die kurze einleitende Feier.

Nach während des ersten Rennens trafen die Ehrengäste an der Nordkurve ein: die Minister Freiherr von Esh-Nebenach, von Blomberg, Geh, Selbte, Rust, der Chef der Heeresleitung, General von Frisch, die Reichsstatthalter Ritter von Epp und Murr, die Staatsminister Kerl, Esser, Wagner, die Staatssekretäre Dr. Meißner, von Bülow, Königs, Junf. Nisch, Dr. Ohnesorge, Körner,

Grauert, Feder, der Generalinspekteur für das deutsche Straßenbauwesen Dr. Todt, der Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley, der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, die Oberpräsidenten Luke und Kube, Gruppenführer Witz, der Führer des Deutschen Kraftfahrspores Hühnelein, zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps und andere.

Präselnd waren Hagelschauer auf die Avus niedergegangen, bevor die Fahrer des großen Rennens ihre 294,4 Kilometer-Arbeit begannen. Obergruppenführer Hühnelein war Starter. 11 Fahrer von 4 Nationen gingen in 15 Kunden ab. Als Stud mit weitem Vorsprung — drei Kilometer mögen es gewesen sein — die erste Runde beendete, da schlugen die Herzen aller Deutschen höher. Dieser Geschwindigkeit schienen die anderen kein Paroli bieten zu können. Vom Autounionlager aus verständigte man Stud durch Zeichen, daß er nicht das Äußerste aus seinem Weltrennformwagen herauszuholen brauche. „Sans“ begnügte sich dann auch damit, seine Gegner nicht näher herantommen zu lassen. Die Dreifachstart der Italiener Scuderia Ferrarri, Louis Chiron, Achille Varzi und Moll hielten vorbildlich zusammen und bildeten, von Anfang bis zu Ende — immer etwa 1000 Meter auseinanderliegend — eine Mannschafteinheit, bis dann Moll, dem jüngsten der italienischen Fahrergrößen, sein Ehrgeiz keine Ruhe ließ. In der vierten Runde überholte er Varzi, in der 6. Kunde Chiron. Stud aber hielt in sieghafter Gleichmäßigkeit unangefochten die Spitze.

Prinz Leiningen fuhr auf seinem Autounion-Rennwagen ebenso schnell wie gleichmäßig. Momberger hob sich langsam zu ihm vor. Der Amerikaner de Paolo, der mit geschicktem Bein fuhr, Nuvolari, Carl Home und die übrigen waren dem Tempo der Spitzenleistung einfach nicht gewachsen. Schon von der vierten Runde an gab es Ausbeugungen.

Da... in der siebten Runde plötzlich Laufsprechermeldung: Prinz Leiningen hält — dann: hat starken Wasserperle — fährt langsam zum Ersatzteillager weiter. Schade, sagt man sich, denn noch bestand ja die Hoffnung, alle drei Autounionwagen erfolgreich auszuspielen zu sehen. Ein paar Minuten später aber die Anjage:

Prinz Leiningen gibt auf!

Chiron und Nuvolari und noch manch andere halten am Ersatzteillager, jagen jedoch nach kurzer Zeit wieder weiter. De Paolo hält zur Reparatur an der Strecke. In der 10. Runde kommt dann der mit Spannung erwartete Reifenwechsel und dann takt Stud. Nach 75 Sekunden jagt er weiter. Wohl aber hat sich während des Taktens doch Moll an die Spitze gesetzt. Alle erwarten, daß Stud ihn allmählich überholen wird, doch — weit gefehlt. Im 30 Kilometertempo beendet Stud die 11. Runde, hält am Ersatzteillager — er fährt zwar weiter, doch nicht mit Großsport, sondern in lendenlahmer Anfahrt. Auch Momberger hält am Ersatzteillager, irgend etwas stimmt nicht, doch dann raft er darauffolgerisch weiter.

Als Stud die zwölfte Runde beendet und wieder hält, sieht man von seinem Gesicht ab: „Aus... Weiterfahrt unmöglich.“ Bald darauf erfährt man: Kupplungsschaden.

Noch bleibt die Reihenfolge unerrändert: Moll auf Alfa Romeo an der Spitze, Varzi an zweiter Stelle, Momberger als Dritter. Da... in der Schlussrunde passiert Varzi die Tribüne mit abgesetzter, auf Straße und Karosse aufgerichtetem Protetektor. Man weiß: Springt der Reif von der Felge, wird Momberger Zweiter und Varzi Dritter. Aber der Reif hält auch die letzten zwei Kilometer, und also muß sich Momberger, der gut aufgeholt hat, mit achtbarem dritten Platz begnügen.



Das Trio der Autounion.

Stuck, Momberger und Prinz v. Leiningen.

Der für den italienischen Stall Scuderia Ferrarri fahrende Franzose Moll erreichte ein Stundenmittel von 205,3 Km.

Der englische Fahrer Home folgt als Vierter vor Nuvolari, ein Mann mit dem eigenen Willen, der mit geschickten Beinen ans Steuer gehalten, fraglos die größte willensportliche Spitzenleistung dieses Rennens vollbrachte. Der Schwarzwälder Paul Pietsch verdiente sich die 1000 Mark für den sechsten Platz. 10 000, 6000, 4000, 3000 und 2000 hatte es für die Fahrt gegeben.

Die italienische Flagge geht hoch, man hört die italienische Hymne, erkennt den großen, sportlich und taktisch einwandfreien Sieg von Moll auf Alfa Romeo an und hofft, beim nächsten großen Rennen am kommenden Sonntag auf dem Nürburgring die deutsche Flagge am Mast zu sehen.

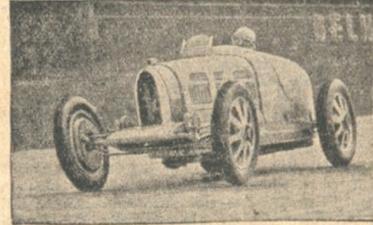
Der Zweikampf Beyron—Burgaller.

Genau so, wie es im Vorjahr geendet hatte, das große Rennen der Kleinwagen, so begann es diesmal. Beyron, Sieger von 1933, vorne, Burgaller dicht hinterher! Beide fahren Bugatti, beide

gleich starke Wagen, nur ist Beyrons Bugatti der Sieger, der etwas mehr „gefittelt“. Daß Burgaller so wundervoll durchhielt, bei weniger schnellem Wagen das große Rennen fuhr, beweist sein überragendes Fahrer-Können!

Die deutschen Zollerwagen enttäuschten. Sie machten ungeheuren Krach, hielten jedoch nicht, was man sich von ihnen versprach. Nachher bleibt auf der Strecke, Ernst von Delius ward nach der dritten Runde nicht mehr gesehen, und der dritte der Zollerwagen, der von Wimmer gefahren werden sollte, wurde nicht zugelassen, weil er zu spät zum Training gekommen war. Wimmer ist nicht nur guter Fahrer, sondern auch tüchtiger Techniker. Er wird sich darum nicht entmutigen lassen, sondern hoffentlich schon auf dem Nürburgring beweisen, daß die Lehren aus dem heutigen Verlagen nutzbringend verwendet wurden.

Sandri auf Majerati schied nach Differenzialbruch aus, Robert Kohrausch sah in seinem „nach Maß“ gearbeiteten M.G.-Rennwagen, scheinbar zu eng, denn er mußte in der 6. Runde halten



Veyron auf seinem siegreichen Bugatti.

und sich die Beine massieren lassen; die Gebrüder Bäumer waren infolge desessens zur Aufgabe gezwungen.

Der böhmische Bugatti-Fahrer Sojka, der am Anfang sehr schnell gewesen war, und an guter dritter Stelle gelegen hatte, muß mit lahmgewordenem Fahrzeug aufgeben und auch Kohrausch, anfangs vorzüglich gefahren, brachte seinen M.G.-Weltrennformwagen nicht bis ans Ziel. Für Spannung aber sorgte Hans Simons auf Bugatti und Fort auf M.G., die sich hartnäckige rundenlange Kämpfe lieferten. Erst 300 Meter vor dem Ziel gelang es Simons, an Fort heranzukommen. Mit halber Radelänge ging Simons durchs Ziel, und wenn es auch kein Sieg war, so war seine Fahrweise doch Beweis für großes Können und sieghaften Schneid. Sechs Wagen bleiben mit Pannen auf der Strecke. Den Sonderpreis für den schnellsten Wagen bis 800 ccm. erhielt Adolf Brudes, dessen 750er M.G. der einzige Wagen der kleinsten Klasse war, der das Ziel erreichte.

Zur besseren Uebersicht hatten die Wagen verschiedene Farben erhalten. Die Deutschen fuhren weiß, die Italiener rote, die Franzosen blaue und der Tschechoslowake dunkelblaue Wagen. Schon in der ersten Runde beim 5,5 Km.-Stein gab der erste Wagen auf. Ihm folgten bald weitere Kampfgenossen, so daß schließlich in der letzten Runde nur noch sechs Wagen übrig blieben. Beyron brauchte für die 196 Km. lange Strecke 1 Stunde 4 Minuten und 36 Sekunden, er fuhr also 182,7 Stundenkilometer Durchschnittsgeschwindigkeit. Ihm folgte nach 33 Sekunden der Deutsche Burgaller auf Bugatti mit 1 Stunde 5 Minuten 9 Sekunden und als dritter der Italiener Graf Castelbarco auf Majerati mit 173,6 Stundenkilometer.

Am 3. Juni steht das Eisrennen auf dem Nürburgring bevor. Autounion, Mercedes-Benz, Zoller haben ihre Rennwagen angemeldet. Dazu die Sieger des Avus-Rennens. Die Revanche gilt!

Siegfried Doerfling.

„Graf Zeppelin“ auf Südamerikafahrt.

Hamburg, 28. Mai. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Sonntag um 22 Uhr MEZ Kap Bojador südlich der Kanarischen Inseln an der afrikanischen Küste erreicht. Das Luftschiff hatte am Sonntag nachmittag eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 150 Stundenkilometern.

Paris, 27. Mai. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ überflog am Sonntag nachmittag auf seiner ersten diesjährigen Südamerikafahrt Tanger.

Tribüneneinsturz bei einem Autorennen.

Paris, 27. Mai. Während des Autorennens um den großen Preis der Picardie bei Amiens trug sich ein schwerer Unfall zu. Eine 180 Meter lange Tribüne stürzte plötzlich ein. Bisher konnten 18 Schwerverletzte geborgen werden.

Kurz vor dem Unglück hatte sich der Wagen des Fahrers Dennoan überlagert. Der Fahrer wurde schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft, wo ihm ein Bein abgenommen werden mußte.

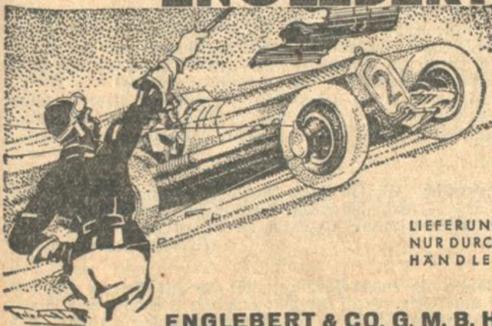
Codos und Koffi bei Neuseeland.

Newport, 26. Mai. Die französischen Flieger Codos und Koffi meldeten um 0,30 Uhr MEZ, durch Funkpruch, daß sie sich ungefahr 640 Kilometer östlich von Cap Race auf Neuseeland befinden.

New-York, 27. Mai. Die französischen Ozeanflieger Codos und Koffi überflogen etwa 700 Meilen von Southampton entfernt, um 14 Uhr Berliner Zeit den Lloydampfer „Europa“.

Die beiden Langstreckenflieger waren am Sonntag früh 5 Uhr 10 Min. vom Flugplatz Le Bourget aus zu einem Langstreckenflug in Richtung San Diego in Kalifornien gestartet. Sie haben Funterat an Bord.

ENGLEBERT-SIEG im AVUSRENNEN



LIEFERUNG NUR DURCH HÄNDLER

ENGLEBERT & CO. G. M. B. H. AACHEN-ROTHE ERDE/Rheinl.

1.

MOLL AUF ALFA ROMEO
MIT EINEM STUNDENDURCHSCHNITT
VON **205** km
2. VARZI AUF ALFA ROMEO MIT EINEM
STUNDENDURCHSCHNITT VON **201,200** km
BEIDE OHNE REIFENWECHSEL AUF:

ENGLEBERT



Unterhaltungsblatt der Badischen Presse

Mit dem Führer unterwegs.

Randnotizen aus dem Bordbuch. — Von Herbert Seehofer.

Im Zentralverlag der NSDAP. Franz Eher Nachfolger erschien ein neues Buch „Mit dem Führer unterwegs“ — „Kleine Erlebnisse einer großen Reise“. Das Buch, das dem Führer des Reiches, Adolf Hitler, gewidmet ist, ist von Herbert Seehofer geschrieben, der an zahlreichen Deutschenreisen des Führers als Sonderberichterstatter teilgenommen hat. Wir bringen als Sonderberichterstatter folgende Auszüge aus einem Kapitel des hübsch, farbig und interessant geschriebenen Buches. Die Schriftleitung.

Es ist ein schmales, abgegriffenes Heft mit biegsamem, schwarzem Leinwanddeckel. Klappen ich das Heft auf, so sehe ich auf den ersten beiden Seiten einen Ausweis eingeklebt mit dem Stempel der Kanzlei Adolf Hitler und dem Stempel der Reichsleitung, der den Wortlaut trägt:

„Inhaber dieses Ausweises ist Sonderberichterstatter der Reichspressestelle der NSDAP für die Wahlreise des Führers und befindet sich in seiner Begleitung. Alle Parteistellen werden im Interesse unseres Wahlkampfes ersucht, ihn in jeder Weise zu unterstützen. Insbesondere ist auch der Inhaber des Ausweises immer unmittelbar zur Führertribüne zuzulassen.“

Es ist möglich, daß ich einmal von meiner vorgezeichneten Dienststelle aufgefördert werde, diesen Ausweis abzuliefern — dann habe ich für mich zur Erinnerung seinen Wortlaut in diesen Zeilen veranfaßt. Ich hoffe aber, daß man mir gestattet, dieses Dokument zu behalten, ich will es dann als einziges greifbares Andenken an die stolze Zeit meiner Journalistenlaufbahn hüten. Bleiben würden mir auch noch die eng beschriebenen Seiten dieses Heftes, auf denen in krausem Durcheinander, mit Bleistift und Tinte, längere und kürzere Notizen vermerkt sind.

Es sind Stichworte der großen Reise. Stichworte für die Fänge und die Fahrten mit dem Führer. Mit jedem Stichwort verbindet sich die Vorstellung meines Erlebnisses aus jenen Tagen. Unterstützt von Material aus meinem Archiv forme ich aus den Randnotizen des Bordbuches noch einmal die von mir erlebten Ereignisse des letzten und größten deutschen Wahlkampfes nach. Mögen sie ihre Aufgabe als kleines Quellenmaterial erfüllen, wenn dereinst in der Geschichte der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung die Wahlkämpfe ihre Würdigung finden. Sie schildern die Stimmung rings um das große politische Geschehen.

Ein herrlicher Flug liegt hinter uns, der Flug von Hannover nach dem Landeplatz Hangelar in der Nähe von Bonn. Wie schwer wurde uns der Abschied von Niederlachen gemacht! Als wir den ersten Vormittagsstunden sehnüchelig auf diesen Augenblick der Abfahrt des Führers gewartet hatten, das lebende Gitter der Abfertigungsleiste, und tausend Hände streckten sich dem Führer entgegen, und unter einem Regenfall von Blumen, immer wieder in den Straßen und aus den Häusern enthusiastisch begrüßt, suchten wir mühselig die freie Fahrt zur Landstraße.

Auf den sechzehn Plätzen der schwankenden Kabine der „D 2600“ sitzen wir, wie wir schon damals sahen, als der Wahlkampf sich noch unter anderen Bedingungen abspielte. Damals, im Juli 1932, oder im November, oder im Februar, oder früher noch.

Die „D 2600“ hat sich fast unmerklich auf nahezu 3000 Meter Höhe gehiebt. Das weite Land unter uns hat sich völlig der Sicht entzogen. Nachdem wir eine Zeit lang lustige Jagd nach Wolken angeestellt haben, die sich aber nicht kriegen lassen, sondern vor dem schneidenden Schnabel des riesengroßen silbernen Vogels eilig flüchten, steigen wir jetzt über die Volkenebirge hinaus. Sie liegen nun wie weiße Wattenberge unter den Schwingen oder wie eine endlose Schneelandschaft. Wenn sich die Sonne für zwei Sekunden Bahn bricht, dann sehen wir in einer abgrundtiefen Schlucht luftiges Häuferspielzeug und herbstlich grüne und braune Schachfelder des Sauerlandes. Ewig neues Erlebnis eines Höhenfluges umfängt uns.

Der Führer hat sich jetzt von seinem alten treuen Begleiter, Oberführer Schaub, die Morgenzeitungen geben lassen. Der Führer liest und läßt sich dann von dem Reichspressechef Dr. Dietrich über den Widerhall der getriggen Rede an Hand der Pressemeldungen Bericht erhalten. Der Adjutant des Reichspressechefs, Obersturmbannführer Alfred-Jungmar Berndt, vergleicht den Wortlaut der veröffentlichten Führerreden mit dem Stenogramm, das er durch seinen Nachrichtenapparat an alle deutschen Zeitungen gegeben hat.

Neben dem Führer sitzt sein persönlicher Adjutant, Oberleutnant Brückner. Der Führer blättert jetzt in einer großen Landkarte und verfolgt die Flugroute. Vom Pilotensitz wird ein Zettel durchgereicht, daß wir in knapp zehn Minuten landen. Nun geht alles rascher als es ausgezeichnet wird. Jetzt sind wir nur noch 1500 Meter hoch. Jetzt zeigt der Höhenmesser 1200 Meter an. Wir durchfliegen das weiße Volkenebirge. Die Wolken färmen sich jetzt schon über uns, und nun sehen wir auch das Land wieder. Wir erkennen Dorf an Dorf. Aber alles scheint ausgestorben. Seht man jedoch den Feldstecher an die Augen, dann stehen an den Straßen und Chaussees, auf den Feldern und Gehöften winzige winkende Menschenlein, und sie jubeln uns zu.

Schnell auf 500 Meter, dann 300, 200, 170. Der Flug, der mittags 12.40 Uhr begann, nähert sich seinem Ende. Die „D 2600“ liegt jetzt ganz schräg auf ihren Tragflächen, und schon fliegen wir nahezu auf das Volkfeld Hangelar hinab. Schwefelgelb schmelzt die lange Fahne des Bandungsfensters und zeigt uns den Weg zum Landeplatz. Kurzer, herrlicher Empfang. Wieder Fahnen, Jubel und Blumen. Dann Erholungspause in dem schönen Godesberg, ein unvergeßliches Erlebnis. Ein Nachmittag in Godesberg, wo wir uns nun schon unzählige Male trafen, und dann am Abend in launender Fahrt über die Chaussee, der Pilotenklub entgegen.

Sundertraufend warten kümmerlich auf den Führer. Adolf Hitler zieht von neuem in die alte Stadt ein. Die Massenfundgebung in den Messehallen ist eröffnet.

In der Kabine der „D 2600“ ist jeder vollumfänglich mit sich selbst beschäftigt. Der Führer liest in Briefen, die ihm durch seinen Adjutanten überreicht wurden, und läßt sich dann wieder die in- und ausländischen Zeitungen vorlegen. Wir anderen alle, denen das Fliegen nun schon alltägliches Ereignis geworden ist, vertreiben uns die drei Stunden bis Stuttgart, wie wir gerade aufgelegt sind.

Die Stimmung in der Kabine ist zwanglos. Gerade hier unter den sechzehn Menschen offenbart sich der Führer in seiner ganzen schlichten Größe. Es wird nur wenig gesprochen. Eine Verkündung ist auch schwer, da das Dämmern und Pochen der Motoren die Stimmen überdeckt. Aber das Land unter uns erzählt uns mit jedem Meter, den wir überfliegen, immer neue, wunderbare unterhaltende Geschichten.

Wir sind jetzt langsam auf 1500 Meter geklettert. Die Heizung der Auspuffgase hat eine angenehme Wärme in der Kabine erzeugt, und wir ziehen die Mäntel aus. Eben haben wir Wittenberg überflogen. Die Elbe schlängelt sich in kuriosen Windungen durch das Land, als wenn man verächtlich Tinte über

eine bunte Kaffeeflecke ausgegossen hätte. Fabrikschornsteine, gerade fingerhoch, blauen mächtige Rauchschwaden nach oben, und in einem Walzwerk glüht helles Hochofenfeuer. Die Sonne ist schon wieder verschwunden, und nur ein ganz schmales, marineblaues Band zieht sich rund um den Horizont. Man ahnt, daß unten auf den Feldern gearbeitet wird; denn herbliche Kartoffelfelder schwellen in dünnen Rauchfäden, und auf einer Weite hat man das letzte Gras geerntet. Die Grashaufen stehen aus der Höhe wie grüne Wirbelköpfe auf einem schwarzen Blumenbeet aus. In der Ferne verschwinden Land und Himmel zu grauem, dünnem Gewölk, und unter uns liegt jetzt ein sauber geschnittenes Ziergartenbeet. Es ist aber, wie aus der Flugkarte ersichtlich wird, ein stattlicher Wald von über 500 Morgen.

Wir fliegen jetzt in 2400 Meter und 160 Kilometer Geschwindigkeit dem Flughafen Böblingen entgegen. Furche neben Furche liegt das geplügte Land unter den Tragflächen, als wenn es mit einem großen Kamm sauber gefämmt worden wäre.

Ein Flug über die vorwintlichen Hänge Thuringens. Da wir in einer Höhenlage bleiben, kommen uns die verschiedenen hohen Bergkämme scheinbar entgegen. Die Spitzen der gezackten Kämme wollen die Tragflächen streifen. Dabei trennen uns mehrere hundert Meter von ihnen.

Der Untergang des ersten Flugbootes

Von Dorniers Kampffahren.

Auch der erfolgreiche Flugzeug-Erfinder Dr. Ing. h. c. Claudius Dornier hat die Erfahrung machen müssen, daß sich die Natur ihren Nachbarn nicht ohne schweren Kampf und ohne Verluste abringen läßt. Man hat in diesen Tagen anlässlich seines 50. Geburtstages von dem Wert Dorniers erzählt. Wir wollen noch einen Bericht über die schwerste und schönste Stunde seines Lebens nachholen. Die Schriftleitung.

Der neuartige Flugzeugtyp.

Am Bodensee, zwischen Friedrichshafen und Manzell liegt das kleine Versteck Seemoos. In den für das Jahr 1914 schon umfangreichen Werken des Grafen Zeppelin hämmerte und pochte die Arbeit, und man erzählte sich, daß in der neu errichteten riesigen Holzhalle am Ufer des Sees seltsame Dinge vor sich gehen sollten. Man sprach von einem Großflugzeug, das, aus Stahl und Leichtmetall gefertigt, von der Wasseroberfläche aus aufsteigen würde.

Was man sich erzählte, war Wahrheit. Graf Zeppelin hatte seinen bewährten, jungen Mitarbeiter, Claudius Dornier, herangezogen. Die Vorarbeiten für die Ausführung des Flugzeuges hatten fast ihr Ende erreicht, als die Nachricht der Kriegserklärung durch das deutsche Vaterland eilte. Doch wie überall sagte auch hier der Beginn des Weltkrieges den Arbeitsmut erst recht an. Vielleicht konnte der neue Flugzeugtyp dem Vaterlande im Kampfe um Freiheit und Ehre nützlich werden. Mochte die Welt spötteln und zweifeln, mochte man den Versuchsbau, die Konstruktion des Professors Junter praktisch für unüberführbar halten, — in Seemoos ließ man sich weder beirren noch einschüchtern, in Seemoos schritt man zur Tat.

Wenig mußten die Menschen von dieser gewaltigen Tat des jungen Ingenieurs, nur Adolf Kohrbach, der sich ebenfalls zu einem Großflugzeugbauer durchgerungen hat, und der Graf selber standen ihm hilfreich zur Seite.

Bald war der riesige, maffige Rumpf gefügt, an starken Holzstreben gingen die weitgespannten Flügel von der Decke der Halle herab, emiges, lautes Getöse dröhnte im Raum. Doch immer wieder tauchten während der Arbeit Gedanken auf, entstanden in dem Hirn Dorniers vielerlei Möglichkeiten der Verbesserung, die er berücksichtigen mußte. Würde sich das, was sich menschlicher Erfindergeist ausgedacht hatte, in der Praxis bewähren? Würden die Motoren ausreichen, das Flugboot von der Wasseroberfläche zu reißer? Würden menschliche Kräfte genügen, die riesigen Steuerschrauben zu zwingen?

Das Wert des jungen Ingenieurs ging seiner Vollendung entgegen. Ein für die damalige Zeit unvorstellbares Doppeldecker füllte den weiten Raum der Halle. Die Flügel allein besaßen eine Spannweite von 48 Meter und drei 240-PS-Motoren warteten auf ihre Aufgabe.

Die Unglücksnacht auf dem Bodensee.

Der Herbst des Jahres 1915 neigte sich seinem Ende. In Seemoos sollte der erste Versuch beweisen, ob menschliches Denken den Sieg davontragen würde. Welt öffneten sich die Tore der Halle, ein riesiges Flugzeug, „FS I“ glitt, von dem Slipwagen getragen, in das ruhige Wasser des Sees. Am den Rumpf gurgelte und schäumte es, dann lag das Schiff wie ein starrer Vogel still und unheimlich, nur die metallenen Flügel glitzerten prächtig im Sonnenschein.

Die Mannschaft bestand aus Bord, der Wetterbericht war günstig. Die Motoren begannen ihr dröhnendes, einträgliches Lied — die Versuche begannen. Die ersten Sicherheitsprüfungen und -proben auf der breiten Fläche des Sees verliefen glatt, ohne Zwischenfall. Die Stunden verstrichen wie im Fluge. Die Motoren arbeiteten mit voller Kraft. Alle mußten es. Die nächsten Minuten mußten die Entscheidung bringen. Wenn die „Abwässerung“ des Schiffes gelang, hieß der Lohn langer, harter Arbeit „Sieg“, gelang der Aufstieg aber nicht, hieß es von vorn anfangen.

Doch die Versuche wurden jäh unterbrochen. Der Himmel hatte sich zulebends verdunkelt; plötzliche Böhnstürme, die das Wasser des Sees wild aufwühlten, waren nur zu gut bekannt und gefürchtet, und die Wetterwarte Friedrichshafen meldete — Sturm!

Ohne Zaudern wurden die Versuche eingestellt. Morgen war auch noch ein Tag, jetzt aber galt es, das Flugzeug so schnell wie möglich in die Sicherheit der Halle zurückzuführen.

Von diesem Augenblick an wurde das Unternehmen vom Unglück verfolgt. Nachdem man nach langem Bemühen das Boot endlich auf den Slipwagen aufgelegt hatte, reichte die Kraft der Motorwinden nicht aus, die Last des riesigen Vogels in die Halle zu schaffen. Befehle klangen auf. Arbeiter strömten herbei. Nervige, kräftige Fäuste packten die Haltearme, stemmten das Boot, ohne den Wagen auch nur um einen Schritt weiter zu bringen. Die Räder standen in den Schienen wie festgeschweißt.

Wieder heulte der jäh aufkommende Sturm. Der See warf weißblühende Schaumtämme. Dornier selbst feuerte die Arbeiter zum letztenmal an.

Im selben Augenblick ertönte ein Krachen. Ein Seitensteg war gebrochen, die Mannschaften stürzten durch den unermutet nachgebenden Halt kopfüber in das aufspritzende Wasser. Es war unmöglich, das Flugboot in die Halle zu schaffen. Es gab nur noch einen einzigen Ausweg; der Befehl lautete: „Aber zur Fahrt auf den See!“

Ein weißes weißes Seinentuch ist über die Fänge gebreitet worden, und die versteinerten Räder ziehen an, als wenn ein aufgeteilter großer Viechschaden mit Federzuden befreit worden wäre. Dann nähern wir uns dem schweigenden Thuringer Wald.

Unvergeßliches Bild. Der Wald steht grau-grün auf den Höhen, von Schnee überdeckt, wie ein Berg von Bleikristall. Jetzt hat man den Eindruck, als würden große Klumpen Eisfeilspläne durch starke Magneten nach den verschiedensten Richtungen auseinandergezogen, um sich nun in bizarren Formen vieläugenfältig zu ordnen. Die versteinerten Klumpen glitzern und gleichen wie funkelnde Diamanten.

Wohl eine gute halbe Stunde nehmen wir das vorweltliche Bild in uns auf. Es ist so stimmungsvoll. Man denkt an Tannenbaum und Engelshaar, Pfefferfuchsen und Lichterglanz. Plötzlich häubt ein lustiges Schneetreiben an unseren Kabinensfenstern vorüber. An den Scheiben bläuen Eisblumen. Also, es wird Winter.

Jetzt ist der Thuringer Wald überflogen, und nach Kitzingen und Mergentheim nähern wir uns Ludwigsburg. Die Sonne bricht wieder durch, schon sehen die herblichen Kaufwald, der odergerb und purpurn uns zu Füßen liegt. In sechs Minuten sollen wir landen.

Die „D 2600“ senkt sich auch schon in weiten Riesenspiralen. Gerade haben wir noch Zeit, nach unseren Mühen und unserm Koppweizen zu fassen, schon setzen die Räder auf. Die Maschine springt noch einmal, zweimal, dann stehen wir, und von neuem umtost uns der Begrüßungsjubel der in Erwartung gespannten Tausende, die sich auf dem Volkfeld Böblingen, dem Flughafen Stuttgarts, in heller Freude versammelt haben. . . .

In wenigen Augenblicken arbeiteten die Motoren. Sie arbeiteten kraftvoll gegen den andringenden Sturm, gegen die anbrechenden Wellen. Zur Boje ging es hinaus. Dort wurden unter unglücklichen Mühen die Stahltrösse an dem eisernen Ring befestigt. Würde er halten?

Der Sturm wuchs dräuend an, die Nacht brach herein. Die Wellen stiegen höher, rauhten; zwischen durch langten die sich strahlenden Stahltaue hell und kurz auf, als ob man die Saiten einer verstimmt Harfe anschlägt, und die Metallwände des Schwimmers des Rumpfes dröhnten dumpf, wenn die wilde Wucht der Wellen dagegen schlug. Das Flugzeug schlingerte und tanzte, der größte Teil der Besatzung lag seetrant am Boden.

Inzwischen war die Nacht bis zur ersten Stunde vorgeschritten. Ein weißer Scheinwerferleuchte huschte plötzlich über das tanzende Flugzeug. Die Hoffnung der Besatzung, daß endlich Hilfe kommen müßte, erfüllte sich nicht. Auch die mutigen Männer des Sperrbootes waren machtlos. Sie mußten unerrückter Sache umkehren, da die Gefahr des Kenterns zu groß geworden war.

Im letzten Schein des sich entfernenden Scheinwerferleuchte machte der Führer des Flugzeuges „FS I“ eine erschreckende Entdeckung. Der Bojering hatte sich längs stark verbogen, das weiße Eisen konnte dem ständigen Zug der stählernen Trösten nicht länger widerstehen. Eine letzte Hilfe, der man sich zu bedienen versuchte, ging ebenfalls zunichte.

Man hatte einen großen Bodensedampfer, der das Flugzeug auf den offenen See führen sollte, alarmiert; — doch Stunde um Stunde verging, ohne daß sich der herbeigerufene Dampfer zeigte. Der Bojering war dem zerreißen nahe, jeder Augenblick konnte das Unglück herbeiführen. Aber keine Hilfe kam; — die Schiffsfahrtsgeellschaft lagte wegen der übergroßen Gefahr ab. Sie wollte keine Menschenleben opfern.

Zu derselben Zeit schien das Flugboot ruhiger zu liegen. Doch der Grund war nicht darin zu suchen, daß der Sturm nachgelassen hatte, sondern der eisernen Ring war vollkommen gebrochen. „FS I“ trieb auf den hohen Wellen dem Ufer zu. Kaum hatte die erschöpfte Mannschaft Zeit, sich aufzuraffen, da schlug das stählernen Werk menschlicher Arbeit machtlos gegen die Felsen. Ein Krachen überdeckte für Augenblicke den Sturm, dann war nur noch das ständige Brechen der Metallkonstruktion zu vernehmen, das Knirschen der stählernen Wände gegen die Felsen, das Krachen der Brandung und das unheimliche Gurgeln des Wassers, das in den verbenden Rumpf schoß. Die Mannschaft rettete sich durch einen verzweifelten Sprung in die aufgewühlte See, „FS I“ war verloren.

„FS I“ steigt!

Claudius Dornier sah sein Werk zerstört. Graf Zeppelin, der gerade in Berlin weilte und telegraphisch benachrichtigt worden war, traf am anderen Morgen an der Unglücksstätte ein. Sein Blick glitt über die Trümmer, dann winkte er dem jungen, aller Hoffnungen beraubten Ingenieur, ihm zu folgen.

Und das Unbekannte geschah. In stiller Zurückgezogenheit besprachen die beiden Männer die Ursachen und Folgen und schließlich die Lehren, die sie aus dem Unglück gezogen hatten. Mit unbenutzter Energie hatten diese beiden Männer bereits einen festen, unumstößlichen Plan gefaßt. „FS I“ durfte nicht das erste und letzte Flugzeug sein, das sie gebaut hatten; für „FS I“ sollte Ersatz geschaffen werden.

Dornier wurde rücksichtslos sich selbst gegenüber. Ohne sich Ruhe zu gönnen, vermerkte er die bei dem Unglück des „FS I“ entdeckten Fehler, merzte sie aus, und in sechs Monaten, im Frühling des Jahres 1916, feierte „FS II“ Auserstehung. Er war ein Auerthalbedecker und zeigte schon damals einen Uebergang zu dem heutigen, weltberühmten „Do X“.

Die Probefahrt begann. Graf Zeppelin und Claudius Dornier begleiteten den stattlichen Riesen in einem Motorboot. Doch „FS II“ klebte trotz aller möglichen Versuche am Wasser. Die See lag unbewegt. Die Wellen des voranziehenden Bootes der Flugzeugfabrik genügten nicht, die Abwasserstufe zu erreichen.

Erst der folgende Tag brachte den ersuchten Wind, den genügenden Wellenschlag. Donnernd riefen die Motoren ihr „Sieg“ in die Welt hinaus, schäumend kämpfte der Rumpf gegen die Wellen an, dann trennte sich in schneller Fahrt, „FS II“, der Vogel aus Stahl und Leichtmetall, von seinem nassen Nest — er stieg!

Dornier hatte seinen Lebensweg offen gefunden. Ueber viel Unglück und Enttäuschung hatte er noch zu gehen. — Heute aber blickt er auf eine Reihe taten- und erfolgreicher Jahre zurück.

Unerschrocken. Sie zu ihrem Manne: „Warum starst du mich denn so an?“ — Er: „Ich möchte gern ausfindig machen, was mit vorerster Verheiratung eigentlich an dir geschehen hat.“ (Il Motto per ridere.)

Stillsäte. In einer Gesellschaft, die sich mit Reimen aus dem Stegreif unterteilt, ergreift der Bürgermeister sein Glas und sprach: „Hoch lebe Vater Heim — Er ist der Freundschaft Heim!“ Und Heim erwiderte: „Hoch lebe der Herr Bürgermeister — Er ist der Freundschaft Kleister!“

19. und 20. Partie um die Schachweltmeisterschaft remis.

Nürnberg, 27. Mai. Nachdem die beiden Kämpfer Partien an den Pfingstfeiertagen rasch beendet waren, wurde die Pause mit einer Massenimultandorstellung in Nürnberg ausgefüllt.

Nach dieser 18. Remis-Partie des Schachweltmeisterschaftskampfes ist der Stand folgender: Dr. Aljechin 12 1/2 Punkte, Bogoljubow 7 1/2 Punkte.

Die 21. Partie beginnt am Dienstag abend im Hotel „Germania“ in Karlsruhe.

Wassernot in Baden.

Am das Wochenende hat sich die Schönwetter- und Trockenperiode, die bereits 9 Wochen anhält, erneut gefestigt.

Infolge Fortdauer der Trockenheit und des Ausbleibens jeglichen Regens ist nunmehr auch vom Bezirksamt Wolfach ein Verbot der Wasserentnahme aus der Kinzig, Schlitz, Gutach und Ross für Wiesenerwässerungen ausgesprochen worden.

Aus Schwermut in den Tod.

Friedrichshafen, 26. Mai. Am Freitag nachmittag wurde an der Einsahrt zum Dampfschiffhafen eine weibliche Leiche aus dem See gezogen.

1. Landestagung des Reichsbundes der Kinderreichen.

Eine machvolle Kundgebung in Bühlertal.

Bühlertal (Amt Bühl), 27. Mai. Der Landesverband Baden des Reichsbundes der Kinderreichen Deutschlands zum Schutze der Familie E. V. hielt am Samstag und Sonntag in dem entzündend gelegenen Bühlertal, am Fuße der höchsten Berge des Nord-Schwarzwaldes gelegen, eine Kreis- und Ortsgruppenversammlung ab, die aus dem ganzen Lande sehr stark besucht war.

Am Samstagabend sammelten sich die Abgeordneten der Kreise und Ortsgruppen auf dem Festplatz. Sie wurden durch Landespropagandawart Dr. Vogeljang begrüßt, anschließend hielt der mit der Führung beauftragte Landesleiter von Bied aus Karlsruhe eine Rede, in der er die bevölkerungspolitischen Ziele des Dritten Reiches aufzeigte.

Der Sonntagvormittag war mit wichtigen Einzeltagungen ausgefüllt. So tagten die Kreiswart, die Kreiswartin und die Ortsgruppenwart.

Gegen 1/3 Uhr mittags formierte sich dann ein Festzug, wie ihn das Bühlertal noch selten erlebt haben mag. Voran marschierte das Jungvolk, dann die Jungmädels, die Turner, die sonstigen Verbände und die einzelnen Kreise.

Die Mecklenburger Urlauber in Neustadt

Neustadt, 27. Mai. Mit ziemlicher Verspätung trafen die Urlauber um die Mittagsstunde ein. Wie bei dem Empfang des ersten Sonderzuges Arbeiterurlauber im Frühjahr, so hatte sich auch jetzt wieder eine große Menschenmenge zum Empfang am Bahnhof eingefunden.

Auf dem Rathausplatz erwartete die Gäste die offizielle Begrüßung in Gestalt einer feierlichen Kundgebung, die mit einem schneidigen Marsch der Stadtmusik eröffnet wurde.

Schweres Verkehrsunfall bei Schwezingen.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Schwezingen, 27. Mai. Auf der Straße zwischen Schwezingen und Hohenheim, vier Kilometer hinter Schwezingen, ereignete sich am Sonntag nachmittag 16.30 Uhr ein schweres Verkehrsunfall, bei dem ein Motorradfahrer tödlich verunglückte und ein Radfahrer schwer verletzt wurde.

Zwei jugendliche Radfahrer wollten die Straße auf einem Waldweg kreuzen. Als sie eine größere Kolonne von Autos und Motorrädern herankommen sahen, ließen sie ab, um die Fahrzeuge passieren zu lassen.

Auto stürzt 12 Meter hohe Böschung hinunter.

Mannheim, 27. Mai. Auf der Morchelsfeldstraße an der Bahnüberführung beim Verschleppbahnhof verlor ein einmänniger Personkraftwagen die Bremsen.

Mitternächtlige Weihestunde in Schönau

Oberbürgermeister Dr. Kerber spricht am Grabe Albert Leo Schlageters.

Schönau i. W., 27. Mai. Zur ersten Wiederkehr des Todestages Albert Leo Schlageters fand am Samstag um die Mitternachtsstunde auf dem Schönauer Friedhof eine erhebende Weihestunde am Grabe des deutschen Freiheitskämpfers statt.

Kurz vor Mitternacht läuteten die Glocken beider Kirchen und unter ihren Klängen zogen die in der Stadt formierten Gruppen der SA, SS, der HJ und anderer Verbindungen zum Friedhof.

Strafurlaub für den elsässischen Seizer.

Wie uns aus Rehl gemeldet wird, hat der elsässische Eisenbahner und Lokomotivseizer Reimelt, der wegen Beleidigung der deutschen Reichsregierung zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt worden war, am Samstag Strafurlaub auf Wohlverhalten und Bewährungsfrist bis 1. Juni 1936 erhalten.

Der Fall wird hoffentlich allen ausländischen Kritikafakern zur Warnung dienen und sie gelehrt haben, daß wir nicht gesonnen sind, unsere Reichsführung auf deutschem Boden beleidigen zu lassen, am wenigsten von Leuten, die zu einer Einmischung in unsere innerdeutschen Verhältnisse in keiner Weise berechtigt sind.

Mit dem Fahrrad tödlich verunglückt.

Mosbach, 27. Mai. Der Angestellte des hiesigen Finanzamts, Max Herrmann, ist während seines Urlaubs tödlich verunglückt. Er machte von seiner Heimat Billigheim aus einen Radausflug nach Rothenburg ob der Tauber.

Beim Baden im Rhein ertrunken.

Geopoldshafen, 27. Mai. Beim Baden im Hafen ist Sonntag nachmittag 4 Uhr ein etwa 35 Jahre alter Mann aus Bruchsal ertrunken, der mit seiner Frau und Verwandten am Strandbad weilte.

Männern umgeben, bot das Grab Schlageters einen unvergeßlichen Eindruck.

Nach kurzer Ansage leitete der Männergesangsverein „Harmonie“ Schönau die mitternächtlige Weihestunde mit der ersten Strophe des Liedes „Der treue Kamerad“ ein.

Oberbürgermeister Dr. Kerber-Freiburg hielt darauf die Gedächtnisrede, die den Teilnehmern des Gedächtnisabends wie auch den Kundfunkhörern im ganzen Lande ein packendes Bild von dem Freiheitskämpfer zeigte.

Und nicht ein System wurde nur abgelöst, nein, eine Weltordnung wurde gestürzt durch den selbstlosen Opfer- und Kampfesgeist, der durch heroische Beispiele seiner Blutzeugen nicht nur gepredigt, sondern gelebt und geheiligt wurde.

Nach der tiefempfundnen Ansprache des Freiburger Oberbürgermeisters lang der Männergesangsverein „Harmonie“ die zweite Strophe des Eingangsliedes. Drobom von Löbberg griffte das erleuchtete Denkmal zum Friedhof herunter.

Nach der tiefempfundnen Ansprache des Freiburger Oberbürgermeisters lang der Männergesangsverein „Harmonie“ die zweite Strophe des Eingangsliedes. Drobom von Löbberg griffte das erleuchtete Denkmal zum Friedhof herunter.

Turnerschaft Durlach gedenkt Leo Schlageters.

Als öffentlicher Auftakt ihrer Turn- und Werbe-Woche vom 23. Mai bis 3. Juni veranstaltete die Turnerschaft 46 Durlach am Samstag abend eine Werbekundgebung, verbunden mit einem Gedanktag für Schlageter.

Nach Einbruch der Dunkelheit zogen die Turnerinnen und Turner in geschlossenem Zug durch die Stadt, von den Einwohnern freudig begrüßt. Vor dem Schloßgarten an der Front der Leopoldstraße fand anschließend die Kundgebung statt.

Der zweite Teil der abendlichen Kundgebung war dem Andenken Albert Leo Schlageters gewidmet, dessen Todestag am Samstag zum ersten Male wiedergefeiert war.

Mit dem Deutschlands- und Horst-Wessel-Lied endete die eindringliche Kundgebung.

übermittelte Grüße der Mecklenburger Gauleitung. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf die Stadt Neustadt.

ei. Bad Peterstal, 27. Mai. Sonntag morgen wurden die mit Sonderzug eingetroffenen Arbeiter und Arbeiterinnen von dem Großteil der Bevölkerung herzlich begrüßt.

Spiel auf dem Freiburger Münsterplatz.

Freiburg i. Br., 27. Mai. Die Festspiele auf dem Freiburger Münsterplatz, die im Vorjahre begonnen wurden, sind jetzt mit der Aufführung von „Feder mann“, dem Spiel vom Sterben des reichen Mannes, wieder aufgenommen worden.

Kaiser-Natron gegen Sodbrennen, Magensäure. Milde im Geschmack und sehr bekömmlich, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur echt in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 28. Mai.

Eröffnung der Schlageter-Gedächtnisausstellung.

Unter reger Beteiligung der Karlsruher Bevölkerung fand am Sonntag vormittag 11 Uhr auf dem Festhalleplatz vor der Ausstellungshalle die feierliche Eröffnung der Schlageter-Gedächtnisausstellung statt...

Eingeleitet wurde die Feier durch eine Kranzniederlegung des Bundes der ehemaligen Volkstum- und Freikorpskämpfer in der Ausstellungshalle an der Büste Albert Leo Schlageters...

Nach einem feierlichen Choral der FVd-Kapelle begann die offizielle Feier vor der Ausstellungshalle mit der Ansprache des Kreisleiters Dr. Roth-Mannheim...

Die Opferthat dieser Männer blieb immer ein mahnendes Beispiel der Erlösung des deutschen Blutes...



Die Feier vor der Ausstellungshalle.

Opfer des Blutes möglich ist. Die Millionen Kreuze an der Westfront seien ebenso Golgathastätten des deutschen Volkes wie die Gräber der Schillischen Offiziere in Wesel...

Das Lied vom Guten Kameraden leitete über zu der kurzen Ansprache von Fabrikant Rees vom Fliegerkorps, der in Vertretung von Ministerialrat Kraft sprach...

Der Feier schloß sich eine Führung durch die Ausstellung an, über deren Sinn und Zweck wir ja bereits ausführlich berichtet haben...

Ein schrecklicher Unglücksfall in Grünwinkel

Verbrennungstod am Herd.

Am Sonntag vormittag gegen 11 Uhr ereignete sich in der Durmersheimer Straße 90 im Stadtteil Grünwinkel ein schrecklicher Unglücksfall. Die 30 Jahre alte Frau Stöhr war mit Feuerzangen in der Küche beschäftigt...

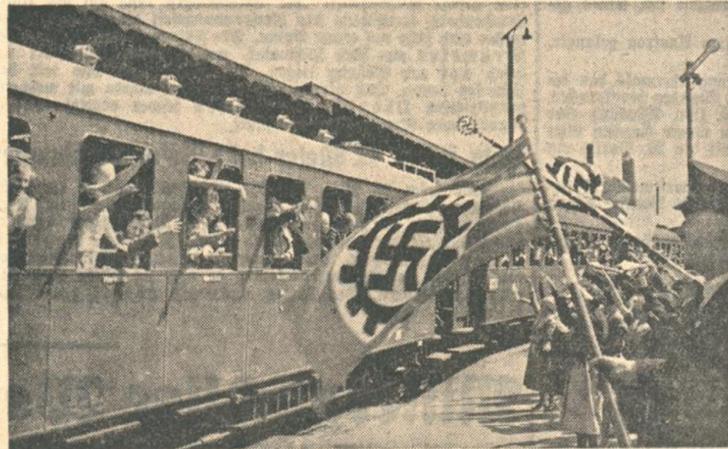
Übergabe der SS-Standarte 62 an Standartenführer Heig. Am Sonntag, den 27. Mai, verabschiedete sich unter Anwesenheit des Brigadeführers Diehm...

Reichslandung. Im Altstein bei Rappenswörth wurde die Leiche einer Frau D von hier gefunden. Es liegt Selbstmord vor.

3000 Arbeiter fahren in den Urlaub.

Die Rheinländer und Mecklenburger auf der Durchfahrt in den Schwarzwald. 1100 Badener fahren nach Oberbayern.

Der frühe Sonntagvormittag fand in Karlsruhe, teils als Durchfahrtsstation, teils als Abfahrtsplatz, im Zeichen von 3000 deutschen Arbeiterurlaubern...



Die Abfahrt der Karlsruher Urlauber.

Im Frühjahr ihre Vorgänger, wieder in glänzender Pranke waren, den Aufenthalt auf dem Bahnsteig durch frohe Würste. Es gab Tee mit Rum und Brot mit Würste...

7.37 Uhr fuhr ein zweiter Sonderzug auf dem Karlsruher Hauptbahnhof ein und diesmal waren die tausend frühlichen Menschen Volksgenossen aus Mecklenburg-Schwerin und Pommern...

Der Stadtpark im Juni.

Der Sommer in seiner verschwenderischen Pracht hat nunmehr seine Herrschaft unangefochten angetreten. Das saftige Grün wird nur unterbrochen durch die frischen Farben der Blumen...

Der Stadtpark wird deshalb auch in diesem Jahr wieder die Stätte einiger großer Feste sein. Am Abend des ersten Junionntags (3. Juni) wird das Huldigungsfest für die königliche Krone...

Am Samstag, den 23. Juni, findet die alljährliche Johannisfeier statt, ebenfalls ein Fest, das dem Deutschen im Blute liegt...

Die großen Stadtparkveranstaltungen des Juni wird ein Gartentest eines großen Karlsruher industriellen Wertes am 30. Juni beschließen.

tem Plaudern mit den Urlaubern festzustellen, wie freudig ihre Erwartung auf die Schwarzwaldbtage ist. Eine Dame, die vor 29 Jahren ihre Vaterstadt Lehr verließ und nach Mecklenburg ging...

Auf nach Oberbayern!

Auf dem Festhalleplatz herrschte um die neunte Vormittagsstunde reges Leben, das von Minute zu Minute lebhafter wurde. Etwa 300 Karlsruher und Karlsruherinnen...

Da erscholl das Kommando zum Abmarsch. An der Spitze des Zuges marschierte die beliebte Freiwillige Arbeitskompanie (Leitung: Vogt), die mit Trommelschlag und klingendem Spiel die frohgestimmte Reisegesellschaft durch die Erlingerstraße zum Bahnhof geleitete...

Nun ging's rasch durch die Bahnpforte hindurch, hinauf auf den Bahnsteig 2, wo schon die Schnellzugswagen des Sonderzuges ihre Gäste erwarteten. Die Mannheimer Teilnehmer waren auch zur Stelle und ihre Wagen wurden an den Zug angekoppelt...

Mit einmaligem Halt in Forstheim, wo sich weitere 19 Urlauber hinzugesellten, fuhr der Zug bis Rosenheim durch, das um 18 Uhr etwa erreicht wurde. Nach kurzem Aufenthalt dort brachten Sonderzüge die badische Reisegesellschaft...

Wie wir schon mitteilen, berichtet unser an der Fahrt teilnehmender Sonderberichterstatter hierüber ausführlich.

Öffentliche Körperkämpfe im Stadtpark ihre großen Feste abhließen, ist damit ein erfreulicher Wiederanfang gemacht. Für Juli und August sind ähnliche Veranstaltungen vorgesehen.

Sonderaktion für alle Kämpfer.

In einem gigantischen Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit ist ein ungeahnter Erfolg erreicht worden. Mehr als die Hälfte aller arbeitslosen Volksgenossen ist dank der Aufbaubarkeit der nationalsozialistischen Regierung von einem gemühten und entwürdigenden Leben des unfreiwilligen Feierns wieder in Arbeit und Brot gekommen.

Der Kampf geht weiter, bis auch der letzte Volksgenosse von der Not der Arbeitslosigkeit befreit ist. Eine selbstverständliche Dankeschuld muß es dabei für alle Betriebsführer sein, die Männer bevorzugt in den Arbeitsprozeß einzureihen, die mit ihrem Einsatz von Gut und Blut das neue Reich erkämpft und erkritten haben...

Diesen Vorkämpfern des Dritten Reiches endlich Arbeit und Brot zu geben, heißt eine alte Dankeschuld abtragen, heißt eine verfallene Pflicht nachholen. An alle Betriebsführer ergeht daher der eindringliche Gewissensappell und die Mahnung der Bedeutung und Größe ihrer Betriebe entsprechend alle Kämpfer einzustellen. Bei ernsthaftem Willen muß es möglich sein, in kürzester Frist die alten Kämpfer im Benehmen mit dem Arbeitsamt würdig unterzubringen.

Betriebsführer! Vergesst die Treuesten der Treuen nicht! Zeigt, daß ihr Nationalsozialisten der Tat seid!

Heil Hitler!

Der Kreisleiter der NSDAP, Karlsruhe, gez. Worch. Der Kreisleiter der NSDAP, Ettlingen, gez. Pfeiffer. Der Führer der SA-Brigade 53, gez. Bernert, Sturmabteilungsleiter. Der Führer des SA-Abchnitts XIX, gez. Diehm, Brigadeführer. Der Vorsitzende des Arbeitsamts Karlsruhe, gez. J. B. Dr. Weiß.

Tages-Anzeiger.

(Abend- siehe im Anzeigenteil.)

Montag, 28. Mai 1934.

Staatstheater: Hans Bernauer 20-23 Uhr. Volkstheater: Es tut sich was am Mittwoch. 4. 6.15, 8.30 Uhr. Neben-Vorstellung: Volkstheater. 4. 6.15, 8.30 Uhr. Marionetten: Auch man hat nicht lachen lassen. 4. 6.15, 8.30 Uhr. Kammer-Vorstellung: Abend- siehe im Anzeigenteil. 8. 5. 7. 8.45 Uhr.

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 28. Mai 1934

Deutschlands Fußballsieg in Italien.

Die Vorrunde zur Fußballweltmeisterschaft — Ein 5:2 Sieg gegen Belgien — Deutschland spielt in der Zwischenrunde gegen Schweden. Die Ueberraschung: Oesterreich gewinnt erst nach Spielverlängerung gegen Frankreich knapp 3:2. — Europa in der Zwischenrunde unter sich

Deutschland unter den „letzten Achten“.

- In Florenz: Deutschland — Belgien 5:2.
- In Genua: Brasilien — Spanien 1:3.
- In Rom: Italien — USA 7:1.
- In Triest: Tschechoslowakei — Rumänien 2:1.
- In Neapel: Ungarn — Ägypten 4:2.
- In Bologna: Argentinien — Schweden 2:3.
- In Mailand: Holland — Schweiz 2:3.
- In Turin: Oesterreich — Frankreich 3:2.

Mit acht großen Spielen setzte am letzten Montagtag auf italienischen Spielfeldern der Endkampf die Fußball-Weltmeisterschaft ein. Deutschlands Mannschaft mußte in der Vorrunde im Berta-Stadion zu Florenz gegen Belgien spielen. Mit 5:2 Treffern wurde hier zwar der erwartete sichere Sieg erzielt, aber der Spielverlauf entsprach keineswegs den Erwartungen. Die zahlreiche deutsche Kolonie mußte eine volle Stunde lang um den Erfolg bangen. Noch bei der Pause führten die Belgier mit 2:1. Wie dem auch sei: Deutschland hat gewonnen und steht nun am kommenden Donnerstag beim Zwischenrunden-Spiel in Mailand den Schweden gegenüber. Denn Schweden hat es in Bologna tatsächlich fertig gebracht, Argentinien mit 3:2 (1:1) zu schlagen. Die argentinischen Amateure zeigten zwar ein sehr schönes Spiel, aber in der Zweidrittelstunde und in der Durchschlagskraft hatten die Skandinavier doch ein Plus. Auch die deutsche Mannschaft wird in den Schweden einen Gegner vorfinden, der nur mit dem letzten Einsatz von Können und Kraft zu schlagen ist.

Der gelinden Ueberraschung von Bologna zeigten sich einige kräftigere an. Oesterreich brauchte in Turin eine Spielverlängerung, um zu einem knappen 3:2-Sieg über die unterwertigen Franzosen zu kommen. Spanien schlug in Genua die argentinischen Brasilianer 3:1 (3:0) und rächte sich damit am Organisations-Komitee der Welt-Meisterschaft, das Spanien nicht „geheißt“, sondern unter die „schwächeren“ Mannschaften eingereiht hatte. Wenig imponierend war schließlich auch der 2:1 (0:1) Sieg der Tschechen über Rumänien in Triest und eine kleine Ueberraschung bedeutet auch noch der 3:2 (2:1) Sieg der Schweizer über Holland in Mailand. Dieses Spiel war übrigens mit seinen 50 000 Zuschauern das einzige, das den Italienern keine Pleite brachte.

Die Italiener selbst haben in Rom Nordamerika, den schwächsten Gegner unter allen zum Endkampf angetretenen Mannschaften, überlegen mit 7:1 (3:0) abgegriffen. Ungarn ließ sich von den Ägyptern nicht noch einmal überraschen, sondern siegte in Neapel 4:2 (2:2).

In der Zwischenrunde am 31. Mai

- gibt es nun die folgenden interessanten Kämpfe:
- In Mailand: Deutschland — Schweden;
- In Turin: Schweiz — Tschechoslowakei;
- In Bologna: Oesterreich — Ungarn;
- In Neapel: Italien — Spanien.

Schweden unter nächster Gegner.

Argentinien 2:3 (1:1) Niederlage.

In Bologna fand das Spiel zwischen Argentinien und Schweden ein starkes Interesse, da ja über den Argentinern noch das große Dunkel schwebte. 35 000 Zuschauer wollten wissen, ob man die Südamerikaner zu den Favoriten der Weltmeisterschaft zählen konnte oder nicht. Nun, die Frage ist bereits beantwortet worden: Schweden hat die Südamerikaner mit einem 3:2 (1:1) ausgespielt. Ganz verdient war dieser Sieg nicht, aber die Ergebnisse zählen und Schönheitspreise werden vorläufig noch nicht verliehen. Das bessere Können zeigten hier die schnellen, für sich sehr gewandten und flüssig spielenden Südamerikaner. Aber die Argentinier hatten in ihrem Sturm keinen wirklich schlagkräftigen Mann. Dabei stand bei den Schweden mit Rydberg auch noch ein Mann im Tor, der fast allein das Verdienst am Erfolg der Skandinavier trägt. Rydberg hielt ganz hervorragend. Bei ihm werden auch die deutschen Stürmer ihre Not haben.

Argentinien erreichte in der 5. Minute durch Bellis den Führungstreffer, aber schon fünf Minuten später glichen die Schweden durch ihren Mittelstürmer Johannessen aus. Nach der Pause gelang es den Deutschen aus Uebersee noch einmal, die Führung an sich zu reißen. Gallada war diesmal der Torhüter. Man glaubte nun zu nichts, aber in der letzten Viertelstunde gab es noch einmal eine Wendung. Die Nordländer kamen durch Johannessen zum zweitenmal zum Ausgleich und schließlich erzielte Kroon auch noch den siegreichen Treffer.

Auch die Tschechen hatten Mühe.

Rumänien nur knapp mit 2:1 (0:1) besieg.

In Triest mußte die starke Berufsspielermannschaft der Tschechoslowakei ihr Bestes geben, um zu einem knappen 2:1-Sieg über die Rumänen kommen zu können. Die Rumänen gaben einen sehr beachtenswerten Gegner ab, der in der ersten Hälfte ausglich. — Halbzeit durch Debat sogar 1:0 in Front zogen konnte. Erst nach der Pause setzte sich die größere Routine der Prager Profis durch, die nun auch durch Buc zum Ausgleich und durch Nejdny zum entscheidenden Treffer kommen konnten. Gegen die Schweizer werden die Tschechen am Donnerstag jedenfalls eine weit bessere Leistung bieten müssen, wenn sie noch einmal eine Runde weiter kommen wollen.

Die Schweiz schaltete Holland aus.

3:2 Sieg der Eidgenossen vor 50 000 in Mailand. 15 000 Schlächbummler...

Den stärksten Besuch aller Vorrundenspiele zur Weltmeisterschaft hatte das Spiel Schweiz-Holland in Mailand. 50 000 Menschen strömten hier zusammen. Darunter befanden sich allerdings nicht weniger als 15 000 Schlächbummler aus der Schweiz und auch aus Holland. Zahlreiche Sonderzüge kamen über die Alpen und bei den endlosen Auto-Schlängen entdeckte man auch überraschend oft das Zeichen der Niederlande. Der heftigste Kampf brachte einen verdienten 3:2 (2:1) Sieg der Eidgenossen, die ihrem Gegner in der Ballbehandlung und im Zusammenwirken klar überlegen waren. Während die Schweiz sich in der letzten Zeit wieder sichtlich verbessert hat, enttäuschten die Holländer. Die Eidgenossen setzten in taktisch kluger Weise immer wieder ihre schnellen Flügel ein, während die Holländer die Kombination im Innenkreis übertrieben.

Schon in der sechsten Minute kamen die Schweizer durch Kielholz zum Führungstreffer. Die Holländer erreichten zwar

in der 29. Minute durch ihren Halbrechten den Ausgleich, aber noch vor der Pause kamen die Eidgenossen durch Trello Abeggelen erneut zum Führungstreffer. Der gleiche Spieler leitete auch nach der Pause den dritten Treffer ein. Ein Weitschuß Abeggelens wurde in der 21. Minute vom holländischen Torhüter ins eigene Mal gelenkt. Vier Minuten später konnte der Gegner zwar durch seinen Mittelstürmer ein zweites Gegentor erzielen, aber die Bemühungen, nun auch den Ausgleich zu erzwingen, scheiterten an der sehr sicheren Verteidigung des Gegners.

Oesterreich mußte hart kämpfen.

Frankreich erst nach Verlängerung 3:2 (1:1) geschlagen.

Auch das Spiel zwischen Oesterreich und Frankreich in Turin war nur schwach besucht. Dabei befanden sich unter den 10 000 Zuschauern noch viele Tausende, die mit Sonderzügen aus Frankreich gekommen waren. Diese französischen Schlächbummler erlebten an ihrer Mannschaft eine helle Freude, denn die hoch favorisierten österreichischen Berufsspieler mußten hart kämpfen, um den Gegner knapp niederringen zu können. Nachdem die regu-

Deutsche Fußballmeisterschaft.

Die Paarungen für die Vorschlußrunde.

Je nach dem Abschneiden der deutschen Mannschaft bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Italien, kommt die Vorschlußrunde zur Deutschen Fußball-Meisterschaft entweder am 10. oder am 17. Juni zum Austrag. Die Paarungen für die Vorschlußrunde stehen bereits fest. Es spielen:

- In Leipzig: Viktoria 89 Berlin gegen 1. FC Nürnberg;
 - In Düsseldorf: Schalke 04 gegen SV Waldhof.
- Die Namen der Schiedsrichter werden noch bekanntgegeben.

läre Spielzeit mit einem 1:1 unentschieden verlaufen war, wurde sogar eine Verlängerung notwendig und erst in dieser Zeit gelang es dann den Wienern, mit 3:2 einen knappen Sieg zu buchen.

Frankreichs Angriffsführer Nicolas brachte seine Mannschaft in der 17. Spielminute in Führung. Immer wieder beunruhigten die schnellen Franzosen ihren Gegner, der nicht dazu kam, seine technische Ueberlegenheit auszuspielen. Knapp vor dem Paujenspiß erzielte die Wiener durch Sindelar den Ausgleich. Die zweite Halbzeit verlief torlos. Beiderseits gab es nur schwache Stürmerleistungen und eine hervorragende Arbeit der Verteidiger und Torhüter. Schließlich mußte der holländische Schiedsrichter van Moorpel zu einer Spielverlängerung schreiten. Hier zogen dann die Oesterreicher durch Schall und Bican auf 3:1 davon, während die Franzosen nur noch einen von Cisar verjüngerten Eismeyer durch Berriet verwandelten.

Italien hatte den schwächsten Gegner.

USA mit 7:1 (3:0) geschlagen.

Der Kampf in Rom zwischen Italien und Nordamerika nahm vor 20 000 Zuschauern den erwarteten einseitigen Verlauf. Die Amerikaner hatten in ihrer Mannschaft zwar drei,

vier gute Leute, aber als Einheit spielten sie doch um mehr als eine Klasse schlechter als ihr Gegner. Die Italiener beherrschten die USA-Leute dermaßen mühelos, daß man kaum in der Lage war, sich ein richtiges Bild von dem wirklichen Können des Siegers zu machen.

Schon von der ersten Minute an diktierten die Italiener im Tempo und Spielverlauf ihrem Gegner den Kampf. Eine zeitlang verteidigten sich die Amerikaner erfolgreich, aber in der 18. Minute fiel dann auf eine Orbi-Plante hin durch Schiavio doch der erste Treffer. Vier Minuten später war Orbi selbst mit einem Torfuß erfolgreich und in der 30. Minute erhöhte Schiavio mit einem 25 Meter-Schuß auf 3:0.

Die Azurris begnügten sich dann längere Zeit damit, den Gegner laufen zu lassen, ohne selbst zielbewußt nach Toren zu trachten. Erst als in der 12. Minute nach der Pause der Italo-Amerikaner Donelli das Ehrentor für die Amerikaner erzielt hatte, drehten die Europäer wieder stärker auf. Ferrari schoß in der 18. Minute einen vierten, Schiavio schon in der nächstfolgenden Minute einen fünften Treffer. Orbi und Mezza sorgten in der 22. und 24. Minute für zwei weitere Treffer. Innerhalb von sechs Minuten hatten die Amerikaner also vier Tore innehmgen müssen. Damit gaben sich dann die Italiener zufrieden.

Alle Mannschaften aus Uebersee „draußen“.

Spanien bezwang Brasilien 3:1 (3:0).

Brasilien's Mannschaft galt als der große Geheimtip für die Fußball-Weltmeisterschaft, hatte doch seine Berufsspieler-Elf noch vor nicht allzu langer Zeit selbst den letzten Weltmeister, Uruguay, geschlagen. In Europa aber haben die Südamerikaner die Vorrunde nicht überlebt, sie wurden in Genua von Spanien mit 3:1 (3:0) geschlagen. Die Differenz von zwei Treffern entspricht allerdings nicht dem Spielverlauf und den Leistungen, denn im reinen technischen Können und im Spielaufbau waren die Brasilianer ihrem Gegner zumindest ebenbürtig. Die Schuld an der Niederlage trägt einmal der Umstand, daß auch in der brasilianischen Sturmreihe zu wenig und zu unplatziert geschossen wurde, sodann verlagte aber auch der rechte Verteidiger der Ueberseeischen d'Alia. Auf sein Konto kommen in erster Linie die drei Erfolge, die Spanien vor der Pause erzielte.

Birkem-Werlin hatte als Spielleiter bei den beiden temperamentsvollen Mannschaften keinen leichten Stand, aber er brachte das Treffen doch gut zu Ende.

Ungarns „hüte Kenandhe“.

Ägypten mit 4:2 (2:2) bezwungen.

Mit Ägypten hatte Ungarns Fußball noch eine alte Rechnung auszugleichen, denn die Nachkommen der Pharaonen hatten 1924 beim olympischen Fußball-Turnier die Ungarn schon in der Vorrunde überraschend besiegt. Die „hüte Kenandhe“ ist gelungen. Ungarn hat diesmal mit 4:2 (2:2) einen glatten Sieg erzielt. Die 10 000 Zuschauer konnten allerdings im Können der beiden Mannschaften keine großen Unterschiede entdecken. Lediglich die etwas größere Durchschlagskraft verhalf den Magyarern zum Sieg. Ungarn kam in der ersten Halbzeit durch Teleki und Tolbi zu einer 2:0-Führung. In den letzten fünf Minuten vor der Pause sorgten der Mustafa Kemal und Fawzi für den Ausgleich. Nach dem Wechsel war der Kampf sehr wechsellöblich. Vor dem Tor hatten aber die Ungarn mehr Glück, sie schossen durch Binze und durch Tolbi die beiden entscheidenden Tore.

Der 5:2 Sieg der Deutschen.

Belgien führte bei der Pause noch 2:1. — Nur 8000 Zuschauer im Stadion zu Florenz.

Deutschland hat die Vorrunde zur Fußball-Weltmeisterschaft glücklich überstanden, aber man kann nicht sagen, daß es für die kleine deutsche Gemeinde, die im Berta-Stadion zu Florenz dem Spiel unserer Mannschaft gegen Belgien beizuwohnte, ohne Herzklopfen abgegangen wäre. Belgiens Mannschaft war keineswegs gewillt, sich wie damals in Duisburg lang- und langsam mit 8:1 schlagen zu lassen. Die Mannschaft des Gegners war darauf gefaßt, zu verlieren, und deshalb spielte sie auch völlig unbestimmt und unbehindert. Die deutsche Mannschaft aber kam nur langsam in Fahrt, sie war nervös als der Gegner und lag noch bei der Pause mit 2:1 Treffern im Rückstand. Erst nach der Pause kam das Uebergewicht an Können und Schnelligkeit der Deutschen zum Durchbruch, jetzt wurde der Gegner völlig überspielt und nun steuerte unsere Mannschaft auch im großen Stil einem sicheren Siege zu. Das 5:2 am Ende war klar und verdient.

Florenz war uninteressiert.

Wenn nicht die nächsten Kunden große Zuschauermassen auf die Beine bringen, dann wird die Fußball-Weltmeisterschaft für Italien sich zu einer großen finanziellen Pleite auswachen. Wie bei den meisten anderen Vorrundenspielen, so war auch in Florenz das Interesse der breiten Massen äußerst schwach. Im Stadtbild wiesen nur die schönen Weltmeisterschafts-Plakate und die mit Fahnen geschmückten Straßenbahnen auf das Ereignis im Berta-Stadion hin. Im Stadion selbst verloren sich die 8 000 Zuschauer im weiten Rund völlig. Lediglich die Tribüne war etwas kräftiger besetzt. Man kann sich ausmalen wie dürrig das Bild einer so schwach besetzten Arena, die doch 60 000 Menschen Platz bieten kann. Die Organisation war muntergültig. Vom hohen Maraton-Turm grüßten die Flaggen Italiens und des Fußball-Weltverbandes und im weiten Rund wehten in Wehden an hohen Masten die Farben Deutschlands, Belgiens und Italiens. Unter der Haupttribüne hatte auch eine überaus reichhaltige deutsche Kolonie mit Patentreuefähigen Platz genommen.

Beide Mannschaften war am Vormittag auf dem Rathaus vom Bürgermeister der Stadt begrüßt worden. Bundesführer Linnemann und der belgische Verbandsvorsitzende statteten den Dank der Gäste ab. Die Aufnahme war recht gut und herzlich war auch das Verhältnis zwischen den beiden Gegnern vor und nach dem Kampf.

Ein wenig kürend wurde nur die brütende Hitze empfunden, die über Florenz lagerte. Sie machte beiden Mannschaften doch sehr zu schaffen.

Schwache erste Halbzeit.

Das Spiel begann für die Deutschen sehr hoffnungsvoll. Ein flotter Angriff rollte vor und wurde nur knapp abgewehrt. Aber das sollte für lange Zeit der einzige Lichtblick gemessen sein. Die Belgier übernahmen mit einem schnellen, flüssigen Spiel das Kom-

mando und wurden äußerst gefährlich. Die deutsche Elf spielte dagegen äußerst schwach. Czepon folgte der hier nicht angebrachten Weisung, ausschließlich dritter Verteidiger zu spielen. Er hing ständig hinten, doch wurde er vom belgischen Innentriblo immer wieder getäuscht. Die beiden Außenläufer waren bald überlastet und konnten sich gar nicht mehr um den Angriff kümmern. Im deutschen Sturm handelte jeder auf eigene Faust und lediglich das Abwehrtrio Kreh-Haringer-Schwarz behielt seine Nerven und seine Sicherheit. Endlich schien die 26. Minute eine Wendung zu bringen. Der linke Flügel Siffing-Kobiersti rief vor, Kobiersti erhielt kurz vor dem Strafraum zuletzt den Ball, lief noch zwei Schritte und schoß dann flach und platziert ein. Deutschland führte, aber das Spiel unserer Mannschaft wurde nicht besser. Die Belgier kämpften unverdrossen und hielten sich schon vier Minuten später durch Voorhoof den Ausgleich. Kurz vor der Pause konnte dann Belgien sogar 2:1 in Front ziehen. Wieder war es der Halblinke Voorhoof, der eine Flanke mit dem Kopf aufnahm und das Leder unfaßbar ins Tor eintrieb.

Wendung nach der Pause.

Man war begreiflicherweise bei diesem Stand der Dinge in der Pause bei der deutschen Kolonie recht enttäuscht, wenn auch nicht mutlos. Erfreulicherweise setzte dann bald nach Wiederbeginn ein gründlicher Wandel ein. Läuferreihe und Sturm verstanden sich jetzt besser, der Ball wanderte schneller und plötzlich kam auch im Sturm selbst eine größere Einheitlichkeit auf. Schon bald konnte Siffing eine prächtige Flanke Lehners zum Ausgleich verwandeln. Die Zahl der deutschen Angriffe mehrte sich zusehends. Als Kobiersti mit einer weiten Vorlage von Haringer aufs Tor zog und scharf schoß, kam der hochspringende belgische Tormann zu Fall. Conen eilte blitzschnell hinzu und drückte das Leder ein. Der Führungstreffer für Deutschland löste in der deutschen Kolonie stürmischen Beifall aus. Nun war die deutsche Elf ganz in ihrem Spiel. Der Gegner fiel immer mehr ab. Seine Läuferreihe wurde von unseren Stürmern hin- und hergejagt und auch die Verteidigung war bald dem ständig steigenden Druck nicht mehr gewachsen. Im Anschluß an eine Ecke erzielte Conen in der 25. Minute den vierten Treffer und kurz vor Schluß konnte der Saarbrücker auch noch ein fünftes Tor schießen. Verschiedene weitere Schüsse verfehlten nur knapp das Ziel oder gingen an die Latzen.

Die Kritik der Mannschaften.

Es muß bei der Kritik noch einmal vorweg bemerkt werden, daß die Hitze den beiden Mannschaften außerordentlich zu schaffen machte. Erfreulicherweise fand sich die deutsche Mannschaft mit der schwülen Temperatur weit besser ab als ihr Gegner. Sie zeigte doch das größere Siehvermögen. Zum Schluß, als der Gegner sich-

Die Saarbrücker Ruder-Regatta.

Angeheure Beteiligung aus dem Reich. — Ein weiterer Erfolg der Karlsruher Alemannen.

(Eigener Bericht der Badischen Presse.)

Nach dem hohen Tempo des Spieles und der Hitze erlag, war die deutsche Mannschaft noch recht frisch, ja, sie zeigte gerade in dieser Zeit einige ihrer besten Leistungen.

Im übrigen war aber der Gesamteindruck der deutschen Mannschaft nicht gerade imponierend. In der ersten Halbzeit kam man aus einem unangenehmen Erstaunen nicht heraus. Unsere Leute schienen den Gegner doch unterschätzt zu haben. Während die Belgier frisch und unbeflümmert vom Leder zogen, machte sich in unserer Elf eine zunehmende Verwirrung breit. Der so peinlich genau einstudierte Plan der W-Formation erlitt eine Schlappe. Er war dem auf Schnelligkeit und Ueberumpelung eingestellten Spiel der Belgier nicht angepaßt. Dieser belgischen Mannschaft mußte man nicht mit einer Defensiv-Taktik, sondern mit offenem Spiel, mit konsequenter Flachkombination beikommen. Erst als sich unsere Läuferreihe nach der Pause mehr um den Angriff kümmerte, da wurde auch das Gesamtbild erfreulicher. Langsam verlor sich der niederschmetternde Eindruck, den die erste Halbzeit hervorgerufen hatte.

Die zu jeder Zeit besten Kräfte der Mannschaft waren Kreck und die beiden Verteidiger Haringer und Schwardt. Der Hamburger schlug weitaus besser ein als Busch. Nach der Pause rettete er einmal beim Stande von 2:2 auf der Linie. Auch Kreck war in dieser Zeit, als die Belgier noch einmal alles auf eine Karte setzten, in allerbesten Form. Dreimal schlug er hintereinander den anstürmenden Gegnern die Bälle vom Fuß. In der Läuferreihe gefiel nur Janes. Zielinski war schwach und Czapan kam gegen den temperamentvollen belgischen Innensturm nicht auf. Er fühlte sich in seiner Rolle als dritter Verteidiger höchlich nicht wohl. Erst als er nach der Pause auch einmal im Mittelfeld auftauchte, sah man Gutes von ihm. Jetzt gingen dann auch schöne Vorlagen des Mittelführers nach vorn.

Von den Stürmern erreichte keiner die gewohnten guten Leistungen. Siffing hatte zwar damit zu tun, das zwischen der Verteidigung und dem Sturm entstehende große Loch auszufüllen und die übrigen mußten lange Zeit nur danach sehen, sich auf irgendeine Weise einmal einen Ball zu erkämpfen.

Beim Gegner tat jeder Mann seine Pflicht. Es klappte hier besser als man selbst geglaubt hatte und das gab der Mannschaft für lange Zeit den Mut, dem an sich besseren Gegner so tapfer zu widerstehen. Die besten Einzelkräfte waren die beiden Verteidiger und der Halbfürmer Vorhoff.

Mattea, der italienische Schiedsrichter, sorgte für eine einwandfreie Spielleitung.

Die Fußballergebnisse des Sonntags.

Süddeutsche Meisterschaft.

Baden: FC. 08 Mannheim — FC. Villingen 4:2.
Badische Bezirksklasse.

Mittelbaden: VfR. Forzheim — Germania Durlach 2:0.
VfR. Forzheim — Fg. Weingarten 3:2.
Sportfr. Forchheim — SC. Forzheim 1:1.
(Spiel Karlsruhe gegen SC. Forzheim muß in Forzheim wiederholt werden.)

Um die mittelhessische Bezirksmeisterschaft.

VfR. Forzheim — Germania Durlach 2:0.

Im letzten Spiel kramelte Germania Durlach, die man allgemein als mittelhessischen Bezirksmeister erwartete. Mit dem Spiel, das die Gäste, besonders in der zweiten Hälfte, zeigten, kann man auch eine solche Chance nicht wahren; ohne Kampfesgeist, zeitweise direkt fälschig, wurde gespielt. Als Pech muß es bezeichnet werden, daß die Germanen gerade zu diesem Spiel wegen Verletzungen nicht die stärkste Elf haben stellen können, zudem erfuhr Durlach durch den Schiedsrichter, Herrn Höhn aus Mannheim, eine entscheidende Benachteiligung; ein einwandfrei erzielter Tor beim Stande von 0:1 für Forzheim gab der Schiedsrichter für Durlach nicht. Nur drei Mann genügten bei Durlach einigermaßen den Anforderungen eines solchen Treffens, das waren Linsauken, der rechte Verteidiger und Mittelfürmer. VfR. Forzheim behauptet jetzt am Schluß der Verbandsspiele seinen fünften Tabellenplatz zu Recht. Die Mannschaft kann etwas. Sehr gefährlich die Flügel und der Mittelfürmer. Sicher schlug sich die Hintermannschaft, vor allem der Torhüter. In der ersten Hälfte steht man beiderseits ein spannendes Spiel. Abwechselnd sind die Mannschaften überlegen. Pech verhindert anfänglich reize Torhütern. Forzheims Sturmführer holt noch vor Pausenpfiff die 0:1-Führung.

Nach der Pause kann Durlach nicht mehr gefallen; die Leute sind zu nervös und kampflös. Immer und immer wieder wird Forzheim gefährlich. Die 25. Minute bringt dann auch die Entscheidung; wiederum schießt der Mittelfürmer eine Kombination mit satterm Schuß ab. Enttäuscht und niedergeschlagen gingen die vielen Durlacher Schlachtdummler, beinahe 800 Mann, aus der Goldstadt fort. Die Meisterschaft ist dahin.

Privatspiele.

FC. Kaiserslautern — Phönix Karlsruhe 4:1.
VfB. Stuttgart — Stuttgarter Kickers 1:1.
FC. Forzheim — Union Bödingen 3:2.
FC. Freiburg — Budai 11 Budapest 1:3.
VfR. Mannheim — FC. 93 Hanau 2:0.
SpVgg. Konstanz — Budai Budapest 0:7.
Berliner SC. 92 — SV. Waldhof 3:3.
Phönix Ludwigshafen — 03 Ludwigshafen 1:0.

Waldhof spielt in Berlin 3:3.

Der SV. Waldhof, einer der vier Teilnehmer an der Vorkampfrunde um die Deutsche Fußball-Meisterschaft, trat am Samstagabend in Berlin gegen den SV. 92 an. Es war natürlich ein hartes Handicap für die süddeutsche Mannschaft, daß sie ohne ihren in Italien weilenden Sturmführer Siffing spielen mußte. Dennoch hinterließen die Waldhöfer einen ausgezeichneten Gesamteindruck und nur das Schicksal ihres Innenstürmers verhinderte den an sich verdienten Sieg. Das Spiel endete mit einem Unentschieden von 3:3, nachdem der SV. 92 bis zur Pause 2:0 geführt hatte. Die Waldhof-Mannschaft brauchte längere Zeit, ehe sie richtig ins Spiel kam. Bis dahin hatte Berlin schon durch Simon und Appel zwei Tore vorgelegt. Nach der Pause distanzierten dann die Gäste mit guten Leistungen das Spiel völlig. Walz und Mollenba sorgten für den Ausgleich. Appel brachte die Berliner zwar noch einmal in Führung, aber Hermann schloß für Waldhof auch noch ein drittes Tor.

Ungarische Fußballer am Bodensee.

Budai Budapest siegt in Konstanz 7:0.
Das erste Gastspiel der ungarischen Berufsspieler-Fußballmannschaft Budai Budapest in Konstanz stand ganz im Zeichen der ungarischen Gäste. Es bestand zwischen beiden Mannschaften ein Klassenunterschied. Der beste Mann der ungarischen Mannschaft, die sowohl im Kombinationspiel als auch im einzelnen Können der Spieler einen tadellosen Eindruck machte, war ihr Mittelfürer. Die Süddeutschen hatten gegen diese Mannschaft nichts zu bestellen. Lediglich die Verteidigung der Einzelstürmer machte einen guten Eindruck. In die sieben Tore, von denen drei vor der Pause fielen, teilte sich der ganze Sturm der Magyaren. Das Ergebnis des Treffens geht vollkommen in Ordnung.

Die Ungarn auch in Freiburg siegreich.

Freiburger FC. verliert 1:8.
Die Ungarn hinterließen auch in Freiburg einen sehr guten Eindruck. Daß sie hier zu einem Siege kamen, ist in erster Linie auf Fehler des sonst sehr guten Freiburger Torhüters Müller zurückzuführen, der zwei haltbare Bälle passieren ließ. Die Gäste zeigten aber hervorragende Leistungen, ihr linksaußen Poszanni und der Verteidiger Vocma waren die besten Leute. Die Tore schossen Mittelfürer Kemner und Poszanni in der 21. 68. und 65. Minute. Fehn Minuten vor Schluß fiel durch den Rechtsaußen Reinede der Ehrentreffer der Freiburger.

Die Zahl der in Saarbrücken an den Start gegangenen Mannschaften war so erdrückend groß, daß die Regatta wohl als die größte zu gelten hat, die Europa jemals sah. Der Ruf der Saarvereine, sie in ihrem Kampf um Erhaltung deutscher Art und deutscher Tatkraft im abgetrennten Gebiet zu unterstützen, hatte bei den reichsdeutschen Vereinen mächtigen Widerhall gefunden. Von allen Gegenden Deutschlands, von Essen, Duisburg, Köln bis nach Würzburg und Konstanz hatten insgesamt 55 Vereine ihre Meldungen abgegeben, die fast ausnahmslos auch erfüllt wurden. Man kann sagen, daß bei dem Aufgebot von insgesamt 1400 Ruderern ganz Saarbrücken im Zeichen der Regatta stand. Die Häuser waren selbst in den entlegensten Stadtteilen reich besetzt, ohne Rücksicht auf die Erlasse der Regierungskommission, die alle vaterländischen Kundgebungen unter Verbot gestellt hat.

Die Bewältigung der Regatta stellte an die Leitung ungeheure Anforderungen. Die Saar, die in einigen Windungen durch ein weit ausgedehntes Wiesengelände mit nur geringer Geschwindigkeit fließt, läßt nur einen gleichzeitigen Start von 3 Booten zu. Infolgedessen waren Vorrennen schon ab Freitag mittag notwendig. Die Unterbringung der Mannschaften, zum größten Teil in Privatquartieren, war vorbildlich organisiert. Wer nicht gewußt hätte, daß die Saarbevölkerung vom armen Bergarbeiter bis zum reichsten Industriellen in Gastfreundschaft metzelt, der hat es hier erfahren.

Der gebotene Sport fand trotz des frühen Regattatermins auf einer erstaunlichen Höhe. Unfertige Mannschaften waren zu zählen, ein Zeichen, wie ernst im Ruderport auch das Wintertaining allenthalben zur Durchführung gelangt. In diesem Massenauflauf hochtrainierter Mannschaften fanden sich die Junioren des Rhein-Club Alemannia erstaunlich gut zurecht. Mit einer Sicherheit, die verblüffte, gewannen die Alemannen zunächst zwei Vorrennen, um dann sowohl im ersten Junior-Vierer als auch im dritten Senior-Vierer Sieger zu bleiben. Die besten Juniormannschaften aus Köln, Essen, Leipzig, Frankfurt und Würzburg vermochten gegen die mit Schneid und auffallend sicherer Technik rudernden Alemannen nichts auszurichten. Ihnen unterlagen auch im 3. Senior-Vierer erfolgsgewohnte Senioren aus Köln, Bonn und Bad Ems. Bleibt die junge Mannschaft mit gleichem Sportgeist auch in den nächsten Jahren und in gleicher Besetzung zusammen, so dürfte sie ihrem unermüdbaren Trainer Fritz Dietz nach noch manchen schönen Erfolg selbst in erstklassigen Rennen nach Hause bringen.

Der deutsche Meister im Achter, der Würzburger Ruderverein, beherrschte in dem erstklassigen Riemendootrennen sowohl im Vierer als auch im Achter an beiden Regattatagen das Feld. Der starke Berliner Hellas-Vierer trieb in seinem Rennen gegen Würzburg vollkommen ausgerudert durch die Ziellinie. Würz-

Die 6000 Kilometer Italienfahrt.

Angeheure Strapazen auf der ersten Etappe. — Der Karlsruher Engesser strapaziert am Ziel. — Zwei Todesopfer auf der Strecke.

o. Messina, 27. Mai. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Die erste 1712 Kilometer lange Etappe der Italienfahrt von Rom über Neapel-Messina, rund um Sizilien nach Messina zurück hat bewiesen, wie ungeheuer schwer die Fahrt ist. Man darf sie getrotzt als Strafenrennen bezeichnen. Die erste Etappe forderte leiter bei den verheerend schlechten Straßenverhältnissen in Sizilien und Süditalien und bei der riesigen Staubentwicklung zwei Todesopfer und insgesamt 36 Ausfälle. Die verunglückten Fahrer sind Italiener.

Unter den durch Unfall ausgeschiedenen Fahrern befindet sich auch der Deutsche Paul von Guillaume und Lotte Bah. Bei der Staubentwicklung führten sie bei einer Spitzhöhe auf eine Felsenwand auf. Der Adler Trumpf war nicht mehr fahrbar. Die Unfallverletzungen der beiden Deutschen werden hoffentlich bald behoben sein.

Die beste Zeit auf der ersten Etappe fuhr der durch seine Motorabstiege bekannte Italiener Ghersi, der auf seinem Alfa Romeo einen Stundenburchnschnitt von 77,5 Kilometer herausholte. Ganz ausgezeichnet hält sich der Karlsruher Dpelfahrer Engesser, der rechtzeitig am Etappenziel eintraf und damit strapaziert ist.

Die Adler-Trippl-Drainmannschaft (Hase, Schweder und Rohr) haben in der Zweiklasklasse beste Aussicht auf den Mannschaftspreis. Matten-München auf WMW. blieb mit Rückschaden auf der Strecke. Karl von Guillaume-München holte trotz Reifenschaden auf seinem Opel so viel Zeit heraus, daß er noch rechtzeitig am Ziel der ersten Etappe eintraf. Drausgängerisches Fahren zeigte der Reichsleiter der SS, Hubler-München, auf Opel.

Am Montag ist Ruhetage in Messina. Am Dienstag führt die zweite Etappe von Messina nordwärts nach Mailand, wo die Fahrer am Mittwoch eingetroffen sein werden. Der Donnerstag ist lobann wieder Ruhetage und am Freitag findet die letzte Etappe Mailand-Rom statt.

Baden in der Vorkampfrunde.

Meden-Fotaspiele in Frankfurt a. Main. — Baden besiegt Südbwest 6:3. — Württemberg über Bayern mit 7:2 erfolgreich.

Bei höchstem Wetter hatten sich in Frankfurt auf den Plätzen des Tennisclub 1914 am Sonntag doch einige Hundert Zuschauer eingefunden, die den erwarteten Sieg des Gaues Baden über den Gau Südbwest sahen. Das 8:3 ist für die Babener recht schmeichelhaft, denn bei einigem Glück hätten die Hessen ein 5:4 für sich herausholen können. Dr. Landmann führte gegen Dr. Buß im dritten Satz bereits mit 6:1 und auch Golewich hatte gegen Wegel im dritten Satz Matchball. Beide mußten sich von den Babenern aber doch noch geschlagen bekennen. Im Trostrundenspiel zwischen Württemberg und Bayern blieben die Schwaben mit 7:2 klar im Vorteil. Die Ergebnisse: Baden — Südbwest 6:3. Einzel: (badische Spieler zuerst genannt): Wegel — Golewich 5:7, 6:0, 8:6, Dr. Buß — Dr. Landmann 6:4, 4:6, 7:5, Weibe — Hente 5:7, 4:6, Walsh — Erwin 3:6, 6:4, 6:1, Ernst — Donah 5:7, 4:6, Dr. H. Hildebrand — Sigwart 7:9, 9:7, 6:3, Doppel: Dr. Buß/Wegel — Dr. Landmann/Golewich 6:4, 2:6, 6:2, Hildebrand 11/Walsh — Hente/Glah 6:1, 6:4, Hildebrand 11/Ernst — Sigwart/Bäumer 6:3, 3:6, 3:6.

Sportneugierigen in Kürze.

Den Fußball-Stadtkampf Basel — Frankfurt gewann in Basel die Frankfurter Mannschaft durch ein Tor von Wenz vor 4000 Zuschauern verdient mit 1:0 (0:0).

Die „Bayrische Radrundfahrt“ brachte einen überlegenen Sieg von Remold-Schweinfurt vor Heller-Kürnberg, Wendel-Kürnberg und Rohrbach-Frankfurt a. Main.

Gottfried v. Cramm und Cilly Auhem konnten bei den französischen Tennismeisterschaften am Sonntag zwei weitere schöne Erfolge erringen. v. Cramm besiegte den Schweizer Elmser sicher mit 6:1, 6:2, 6:3, 6:1, während Cilly Auhem die Polin Jedzejowska mit 3:6, 6:3, 8:6 schlug. Fr. Horn spielte unter Form und verlor gegen die Französin Mathieu mit 4:6, 5:7.

249 Sportjournalisten aus den verschiedensten Ländern der Welt sind bei den Fußball-Weltmeisterschaften in Italien verammelt. Aus Deutschland sind 23 Berichterstatter anwesend.

burg stellt mit seinem Menschenmaterial, das sich kein Trainer idealer vorstellen kann, in diesem Jahre unbedingt eine Ueberklasse dar, gegen die selbst die erstklassigen Godesberger und Mainzer nicht aufstehen. Die Stiller hatten auf der kurvenreichen Strecke schwere Arbeit, wenn sie auch im 1. Vierer mit Steuermann hinsichtlich Kollision noch übertraffen wurden. Von Opel, der Sieger von Ostende, belam im 1. Einer nur von Schmidt, Essen, zugelegt. Dieser blende Stiller wurde aber wegen Behinderung nach 2 maligem Start durch Schiedsrichter sprach ausgeschlossen, nachdem er mit einer halben Länge in Front lag.

Die Regatta selbst dürfte die größte wassersportliche Veranstaltung für lange Zeit bleiben und kann als eine in allen Teilen wohlgeleitete deutsche Kundgebung betrachtet werden, das gebracht von einer Sportjugend, die zu der wohlbiplinierten unserer Vaterlandes zählt.

Die Rennen, in denen Karlsruhe siegreich war, zeitigten folgende Ergebnisse:

Die Ergebnisse waren:

Dritter Achter: 1. Abteilung: 1. RB. Hellas Offenbach 6:17,2. 2. Kölner Wasserport 6:21,2. 3. Kölner Rk. 6:42,9. 2. Abteilung: 1. Saar Saarbrücken 6:26,8. 2. Frankf. Germania 6:46,5. Erster Jungmann-Vierer: 1. Undine Saarbrücken 7:01,8. 2. Neptun Konstanz 7:02,6. 3. Krupp Essen 7:58,8. Stadt Saarbrücken-Vierer: 1. Wasserport Godesberg 7:18. 2. Berliner Rk. Hellas aufgegeben. Zweiter Vierer: 1. Limburger Klub 6:45,6. 2. Wasserport Mühlheim-Ruhr 6:52,6. 3. Saar-Saarbrücken 6:53,6. Erster Einer: 1. von Opel (RB. Ruffelsheim) 8:20,8. Schmidt (Etuß Essen) wegen Behinderung ausgeschlossen. Dritter Vierer: 1. Abteilung: 1. Offenbacher Undine 7:04,8. 2. Frankfurter Rk. Oberrod 7:08,4. 3. Karlsruhe Rk. 7:16,2. 2. Abteilung: 1. Sturmvoegel-Leipzig 7:02,2. 2. Saar-Saarbrücken 7:41,1. 3. Wasserportverein Duisburg 7:19. 3. Abteilung: 1. Rhein-Club Alemannia Karlsruhe 6:51. 2. Bonner Rk. 6:55.

Damen-Vierer (600 Meter): 1. Undine-Saarbrücken 2:07,2; 2. RB. Andernach 2:10,8; 3. Neuwieder Rk. 2:11,2. Jungmann-Vierer: 1. Kölner Rk. 7:7,20; 2. Undine Saarbrücken 6:29; 3. Etuß Essen 6:33. Jungmann-Einer: 1. Bartisch (Undine Saarbrücken) 7:39,5; 2. Otto (Rk. Trier) 7:58,8; 3. Marquardt (RB. Neptun-Konstanz) aufgegeben. Saarland-Achter: 1. Würzburger Rk. 6:01,6; 2. Mainzer Rk. 6:06,4. Trost-Vierer (1. Abteilung): Würzburger Rk. 7:05,6; 2. Krupp-Essen 7:13; 3. Rk. Remagen 7:24; (2. Abteilung): 1. RB. Bad Ems 7:04,8; 2. Karlsruhe Rk. 7:13,1. Zweiter Achter: 1. Frankfurter Rk. Germania 6:13,8. 2. RB. Hellas-Offenbach 6:14,8; 3. Germania-Köln 6:25.

Baden bei den Weltturnmeisterschaften in Budapest.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)
Badens Turnerschaft darf stolz sein, daß bei den Weltmeisterschaften, bei denen zum erstenmal die deutsche Turnerschaft vertreten ist, dabei ein Sohn unserer Heimat, Franz Bedert, Neustadt (Schw.) Er ist bereits am Donnerstag nach Dresden abgereist, von wo die Deutschland-Delegation gesammelt abfährt.

Die Aussichten für Bedert sind gute, trotz einer Verletzung, die er sich kürzlich zugezogen hat. Er turnt überaus ruhig und sicher, seine Siege vom Deutschen Turnfest in Stuttgart und Schweizerischen Turnfest in Yverdon sind noch in aller Erinnerung. Bei letzterem Feste war Bedert allerdings nicht berufen, in der deutschen Delegation mitzuturnen, schlug aber im Einzelturnen alle bereit Teilnehmer.

Wie sehr man übrigens mit Bederts Erfolg rechnet, zeigt das Schreiben, das der Reichssportführer an Bedert sandte, das wir hier zum Abdruck bringen:
Der Reichssportführer. Berlin, den 22. Mai 1934.

Herrn Franz Bedert,
Neustadt (Schwarzwald).

Lieber Bedert!

Ich freue mich, daß Sie auf Grund Ihrer Leistungen ausersehen sind, in Budapest für die deutsche Turnerschaft kämpfen zu dürfen. Vor Ihrer Abreise nach Budapest will ich aber nicht veräumen, Ihnen meine besten Grüsse und Wünsche zu übermitteln. Ich brauche Ihnen nicht noch einmal zu versichern, daß ich während der Zeit der Kämpfe im Geiste bei meiner Nationalmannschaft weilen werde.

Sie gehen nicht als Privatperson, auch nicht nur als Turner, sondern als Repräsentant der Deutschen Nation nach Budapest. Ich bin überzeugt, daß Sie, durchdrungen von der Wichtigkeit dieses Kampfes und besetzt von kämpferischem Geist, alle Kräfte freudig einsetzen werden, um aus den Kämpfen, an denen Deutschland das erste mal teilnimmt, als Sieger hervorzugehen.

Nochmals kameradschaftliche Grüsse und
Heil Hitler

Ihr
v. Tschammer.

Von Badens Turnerschaft gehen etwa 30 Turner und Turnerinnen als Festbesucher mit nach Budapest, wo die Wettkämpfe am Donnerstag ihren Anfang nehmen.

Deutschlands Turner abgereist.

Deutschlands Kunstturn-Mannschaft, die unsere Farben bei den vom 31. Mai bis 3. Juni in Budapest stattfindenden Weltmeisterschaften vertritt, hat am Sonntag von Dresden aus die Reise nach Budapest angetreten. Dresdens Turner und die Bevölkerung der sächsischen Hauptstadt gaben der Mannschaft bis zum Bahnhof das Geleit. Reichsprotführer von Tschammer-Denk betonte in seiner Rede die Gewißheit, daß die deutschen Turner sich der Tradition der Deutschen Turnerschaft und der ihnen vom nationalsozialistischen Staat gestellten Aufgaben würdig zeigen würden.

Der Führer der Mannschaft, Männerturnwart M. Schneider, dankte der Stadt Dresden für das Ehrengelait und schloß mit dem Gelübde, daß die deutsche Mannschaft alles tun werde, was der Ehre, Größe und Würde des Vaterlandes entspricht. Nach dem Sieg Heil auf den Reichspräsidenten und den Führer traten unsere Auserwählten in der neuen Uniform des Reichsverbandes für Leibesübungen die weite Reise an.

Die Deutschen Tennis-Senioren tragen ihre diesjährige deutsche Meisterschaft vom 8. bis 5. August in Bad Pyrmont aus.

Ein englischer Motor-Club, der Riley Motor Club Coventry, ist auf seiner erstmaligen Tourfahrt nach dem Kontinent in München eingetroffen und dort von der D.V.C.-Ortsgruppe herzlich begrüßt worden. Die Engländer setzten ihre Fahrt nach Heidelberg fort.

Bei Frankreichs Tennis-Meisterschaften gab es am Samstag wieder einige glänzende Siege. Cilly Auhem kam kampfsich eine Runde weiter, während Fr. Horn die Amerikanerin Babcock leicht 6:4, 6:1 besiegte. Im Herrendoppel gewannen Dr. Kleinjoch-Lücher 9:7, 6:4, 6:4 über die Franzosen Piel-Lafontaine.

Süddeutschlands größter Handball-Erfolg.

Fürth und Polizei Darmstadt im Endspiel zur deutschen Handball-Meisterschaft.

Auch die Mannheimer B.V.-Damen siegreich.

Die Vorkampfrunde um die deutsche Handball-Meisterschaft gestaltete sich am Sonntag zu einem beispiellosen Erfolg für den süddeutschen Handballsport. Alle drei noch im Rennen befindlichen süddeutschen Mannschaften konnten sich erfolgreich durchsetzen...

Nicht weniger erfreulich ist bei den Frauen der schöne Erfolg des B.V. Mannheim in Leipzig. Wegen die harte Kampfmannschaft der dortigen Fortuna siegte die Mannheimerinnen mit 2:1 (1:1) und man rechnet damit, daß die Mannschaft, die bisher zweigmal reifen mußte, das Endspiel in Mannheim austragen darf...

Pokalampf der 16 Fußball-Gaue.

Der neue Wettbewerb um den Adolf-Hitler-Pokal. - Vorkampfrunde und Endspiel in Nürnberg bei den Kampfspielen.

Sieht man von einer knappen Zeitspanne ab, in der einmal der Kampf um den süddeutschen Verbandspokal eine gewisse Volkstümlichkeit erreicht hatte, so muß festgestellt werden, daß der Pokalwettbewerb in Deutschland nie auch nur annähernd jene Beliebtheit und Anziehungskraft gehabt hat wie etwa die Meisterschaftskonturrenz. Das ist um so verwunderlicher, als doch in England, in Frankreich und in einigen anderen größeren Fußball-Ländern gerade der Pokalampf die Massen außerordentlich fesselte.

Im Vorjahr hat man nun auch in Deutschland einen neuen Versuch unternommen, neben dem großen Meisterschaftswettbewerb auch eine große Pokalkonturrenz zu schaffen. Unter Volkstanzler Adolf Hitler stellte dem Deutschen Fußball-Bund einen Wanderpreis zur Verfügung, um den in jedem Jahre die Auswahlmannschaften der 16 Fußball-Gaue nach dem Pokalsystem kämpfen sollen. Obwohl bei der ersten Austragung im Vorjahr nicht die allerbesten Voraussetzungen gegeben waren, gab es doch schon einen überraschend großen Erfolg. Der Wettbewerb setzte nach dem Ende einer langen, schweren und ermüdenden Saison ein, und dennoch gab es in allen Spielen große Zuschauermassen. Für die Endrunde qualifizierten sich damals die Mannschaften von Brandenburg und Bayern. Das erste Schlussspiel auf Berliner Boden brachte keine Entscheidung, im Wiederholungs spiel siegten dann in München die Bayern.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß in diesem Jahre der Kampf der 16 deutschen Fußball-Gaue noch stärker interessieren wird. Der Wettbewerb wird in vier Runden abgewickelt. Die erste Runde bringt acht, die zweite vier, die dritte zwei Spiele und die verbleibenden zwei Mannschaften tragen dann das Endspiel aus. Die dritte und letzte Runde werden heuer im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg, dem großen Fest der deutschen Sportjugend, ausgetragen. Der 26. Juli, ein Mittwochsabend, bringt im Nürnberger Stadion das erste Spiel der Vorkampfrunde, tags darauf, am 28. Juli, folgt das zweite Treffen der Vorkampfrunde, und der 29. Juli ist der Tag des Endspiels. Im Anschluß an dieses Spiel findet im Stadion die Ehrung der Sieger aller Kampfspiel-Wettbewerbe statt.

In Nürnberg trifft man schon jetzt alle Vorbereitungen, um organisatorisch den großen Ereignissen gewachsen zu sein. Unter anderem wurden bereits mit der Reichsbahn Verhandlungen aufgenommen, um den Tausenden, die zweifellos in diesen Tagen von auswärts zu den Kampfspielen kommen wollen, eine bedeutende Preisermäßigung zu geben.

Gau Südwest gegen Baden.

Die Mannschaft des Gau Südwest.

Am 3. Juli trägt der Gau Baden in Forstheim einen weiteren Repräsentationskampf aus; Gegner ist dort eine Vertretung des Gau Südwest. Der Gau Südwest bietet für diesen Kampf folgende Mannschaft auf:

- Müller (Neunkirchen)
Kontab (Neunkirchen)
Stubb (Eintracht Frankfurt)
Hergert (Pirmasens)
Tiefel (Eintracht Frankfurt)
Theobald (Neunkirchen)
Schulmeier (Wiesbaden)
Buh (Pirmasens)
Wronz (Eintracht Frankfurt)
Möhs (Wormatia Worms)
Fath (Wormatia Worms)

Deutsche Polizei-Meisterschaften 1934.

Ende Juni oder Anfang Juli werden in einer noch zu bestimmenden Stadt Preußens die Deutschen Polizei-Meisterschaften 1934 durchgeführt, zu denen die Ausschreibungen vom Reichsausschuß für Sportwesen veröffentlicht werden. Die Wettbewerbe zerfallen in vier Gruppen, Leichtathletik, Radfahren, Schießen und Fußball. Aus dem leichtathletischen Programm, das fast alle Wettbewerbe des Olympia-Programms umfaßt, ragt der Fünfkampf mit 800 Meter-Schwimmen, 4000 Meter-Bahnlauf, Weitsprung, Dandgranatenwerfen und Pistolenschießen hervor. Die Wettbewerbe im Radfahren (eben ein 150 Km.-Eingelagren, ein Mannschaftsfahren über die gleiche Strecke und eine Patrouillenfahrt vor). Die Meisterschaften im Schießen werden im September in Schwerin durchgeführt. Vorgelesen sind Karabiner-, Pistolen- und Kleinkaliberschießen. Die Spielorte und Termine für die Fußball-Meisterschaft werden noch festgelegt. Das Endspiel findet im September oder Oktober statt.

7500 Ruderer werden sich am alljährlichen Großkaffell-Lauf Potsdam-Berlin beteiligen, der am 3. Juni durchgeführt wird. Dieses Medaillenergebnis übertrifft das des Vorjahres um rund 75 Mannschaften. In der über 25 Km. führenden Hauptflotte gehen allein 62 Männer- und 10 Jugendmannschaften an den Start.

Zufall schafft Weltrekord im Segelfliegen. Die hervorragenden Leistungen der deutschen Segelflieger auf ihrer Expedition nach Argentinien sind noch frisch in Erinnerung. Professor Georgii, Leiter der Expedition, gibt jetzt im Reichssportblatt (Amtliches Organ des Reichssportführers) einen ausführlichen Bericht mit vielen Bildern über die Aufnahme in Argentinien und über die außerordentlichen Erfolge, die erzielt wurden. So wird auch bekannt, daß der Höhenrekord Heinz Dittmars mit über 4000 m einem Zufall zu verdanken ist. Am 17. Februar war eine Flugveranlassung der Expedition auf dem Rennplatz des Voden-Clubs in Rio de Janeiro geplant. Zum Bedauern der Expedition machte der Voden-Club aber Schwierigkeiten mit der Zurverfügungstellung des Platzes und lehnte schließlich die Abhaltung der Flugveranlassung auf seiner Rennbahn am 17. Februar ab. Etwas verzögert nahm die Expedition daraufhin an diesem Tage ihre Flüge wieder in Campos dos Afonjos auf und hierbei stellte Heinz Dittmars seinen phantastischen Höhenflug-Rekord auf.

Volkstümliche Mehr- und Vereins-Wettkämpfe des Karlsruher Turnkreises.

Starke Beteiligung. - Schlageter-Ehrung.

Die diesjährigen Mehr- und Mannschafts-Wettkämpfe in volkstümlichen Übungen des Karlsruher Turnkreises gelangen am Samstag nachmittag und Sonntag nachmittag auf dem Turn- und Spielplatz des Turnvereins Mühlburg (an der Alb) zum Austrag. Die Beteiligung an den Wettkämpfen, die in Lauf, Wurf, Hoch- und Weitsprung, sowie Kugelstoßen bestanden, war eine gute. Die 150 Teilnehmer haben mit Mut, Kraft und Energie getämpft. Durch diese Mehr- und Mannschaftskämpfe wird die Kameradschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl im allgemeinen sehr gefördert und die Volksergebenheit am besten bewiesen.

Nachdem am Samstag nachmittag zum größten Teil die Wettkämpfe für die Jugendturner und Jugendturnerinnen durchgeführt wurden, begannen am Sonntag früh 7 Uhr die Kämpfe für die Turnerinnen, Turner und Alterturner. Hierbei wurden gute Resultate erzielt. Beim Sechskampf der Turner erzielte Franz Kullmann, M.T.V. Karlsruhe, im Kugelstoßen die respektable Weite von 14,12 Metern. Im Mannschaftskampf (Kugelstoßen) wurde K.T.V. 1846 mit seiner Mannschaft (Merke, Landhäuser, Jung und Huber) mit über 2 Metern Vorsprung gegenüber Polizei-Sportverein Karlsruhe erster Sieger. M.T.V. Karlsruhe blieb mit 2,91 Meter zurück. Die Leitung der Wettkämpfe lag in den Händen des unermüdbaren Kreisvorsitzenden Schwaner mit Unterstützung des Kreisoberturmwartes Kugel. Den Abschluß bildete ein Werbe-Handballspiel von zwei aus Wettkämpfern zusammengestellten Mannschaften.

Vor der Siegerehrung, die der Kreisoberturmwart Schwaner für die Teilnehmer und Zuschauer, allen Wettkämpfern und den Kampfrichtern. In seinen weiteren Ausführungen betonte derselbe, daß diese Veranstaltung der Aufsicht für die kommende Werbewoche, in der über 12.800 Vereine der Deutschen Turnerschaft für die Leibesübungen in der Deutschen Turnerschaft werden.

Die Ergebnisse waren:
Turner: 6-Kampf (100- und 1500-Meter-Lauf, Weitsprung, Hochsprung, Kugelstoßen u. Schleuderballwurf): 1. Kullmann Franz, M.T.V. Karlsruhe, 108 P.; 2. Schneider Armin, T.H. 46 Durlach, 91 P.; 3. Kinsler Otto, Polizei-Sportv. Karlsruhe, 86 P.; 4. Schmidt Erik, M.T.V. Karlsruhe, 85 P.; 5. Gröbke Ludwig, Polizei-Sportverein Karlsruhe, 77 P.; 6. Traub Erik, Turnerschaft 46 Durlach, 75 Punkte; 7. Borell Willi, Tu. Rintheim, 74 P.; 8. Hottinger Franz, Turnerschaft 46 Beiertheim, 68 P.; 9. Höfner Otto, Tu. Rintheim, 67 P.; 10. Balmer Erik, Tu. Rintheim, 61 Punkte.

Turner: 4-Kampf (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen und Schleuderballwurf): 1. Sad Erik, Polizei-Sportverein Karlsruhe, 78 Punkte; 2. Müller Hans, Polizei-Sportverein Karlsruhe, 77 Punkte; 3. Kugel Walter, Tu. Rintheim, 77 P.; 4. Kiefer Hermann, Polizei-Sportverein Karlsruhe, 72 P.; 5. Warne Franz, M.T.V. Karlsruhe, 70 P.; 6. Bertram Willi, M.T.V. Karlsruhe, 69 Punkte; 6. Jung Bertold, K.T.V. 46, 68 P.; 7. Günther Heini, M.T.V. Karlsruhe, 66 P.; 7. Gutmann Eugen, K.T.V. 46, 66 P.; 7. Richter Karl, Turnerschaft 46 Durlach, 66 P.; 8. Hägele Hermann, Turnerschaft 46 Beiertheim, 65 P.; 8. Bohrer Bertold, M.T.V. Karlsruhe, 65 P.; 9. Reurer Oskar, M.T.V. Karlsruhe, 64 P.; 9. Schneider Helmut, Turnerschaft 46 Durlach, 64 P.; 10. Schwenger Felix, Turnerschaft 46 Durlach, 63 P.; 10. Walz Helmut, Polizei-Sportverein Karlsruhe, 63 P.

Turner Altersklasse (33-39): 3-Kampf (75-m-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen): 1. Jung Rudolf, Polizei-Sportverein Karlsruhe, 47 Punkte; 2. Schnath Eugen, Turnerschaft 84 Beiertheim, 33 P.; 2. Mgaier Julius, Tu. Grünwinkel, 33 P.; 3. Berger Erik, Tu. Mühlburg, 22 P.

Turner Altersklasse (über 40 Jahre): 3-Kampf (75-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelstoßen): 1. Mäule Wilhelm, Polizei-Sportverein Karlsruhe, 52 Punkte; 2. Oberst Otto, Tu. Mühlburg, 39 P.; 3. Müller Franz, Tu. Mühlburg, 28 P.; 4. Kilian Karl, Tu. Mühlburg, 20 P.

Mannschaftskampf im 100-Meter-Lauf: 1. M.T.V. Karlsruhe mit 48 5/10, 2. Polizei-Sportverein Karlsruhe 49 1/10, 3. Turnerschaft 84 Beiertheim 49 2/10.

Mannschaftskampf im Kugelstoßen: 1. K.T.V. 46 Karlsruhe 47,07 Meter; 2. Polizei-Sportv. Karlsruhe 45,03 Meter, 3. M.T.V. Karlsruhe 44,16 Meter.

Jugendturner: 3-Kampf (Klasse I), (100 Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen): 1. Bell Erik, K.T.V. 46 Karlsruhe 55 Punkte; 1. Red Erik, M.T.V. Karlsruhe 55 P.; 2. Braun Andreas, T.H. 46, 51 P.; 3. Gorenflo Karl, Tu. Friedenthal 50 P.; 4. Dölbör, T.H. 46, 48 P.; 5. Eble Albert, Tu. Rintheim 45 P.; 5. Erehm Albert, K.T.V. 46 Karlsruhe 45 P.; 5. Schönthaler Kurt, T.H. 46 Beiertheim 45 P.; 6. Tubach Karl, Tu. Grünwinkel 44 P.; 6. Herr Paul, Tu. Rintheim 44 P.; 7. Schäufele Siegfried, Tu. Rintheim 43 P.; 8. Maier Werner, Tu. Grünwinkel 41 P.; 8. Kiefer, T.H. 46 Beiertheim 41 P.; 9. Erb Walter, M.T.V. Karlsruhe 38 P.; 10. Kramer Georg, Tu. Rintheim 35 P.; 10. Schäufele Ernst, Tu. Rintheim 35 P.

Jugendturner: 3-Kampf (Klasse II), 75 Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen): 1. Mloth Günther, M.T.V. Karlsruhe 41 Punkte; 2. Schäufele Richard, Tu. Rintheim, 40 P.; 3. Mohlat Walter, K.T.V. 46 Karlsruhe 39 P.; 4. Grenlich Erik, T.H. 46 Beiertheim 37 P.; 4. Högel Heinz, Tu. Eggenstein 37 P.; 5. Schneider Kurt, Tu. Mühlburg 36 P.

Turnerinnen: 3-Kampf (100 Meter-Lauf, Hochsprung und Kugelstoßen): 1. Misch Karola, K.T.V. 46 Karlsruhe 46 Punkte; 2. Stöckling Yrsgard M.T.V. Karlsruhe 41 P.; 3. Lauser Gertrud, K.T.V. 46 Karlsruhe 39 P.; 4. Gebhard Hedwig, K.T.V. 46 Karlsruhe 38 P.; 5. Kiefer Yrsgard, T.H. 46 Durlach 31 P.; 5. Müller Paula, T.H. 46 Beiertheim 31 P.

Jugendturnerinnen 3-Kampf (Klasse I) 75 Meter-Lauf, Weitsprung und Ballweitwurf: 1. Geiswindner Luzia M.T.V. Karlsruhe 47 Punkte; 2. Schwarz Ilse, M.T.V. Karlsruhe 46 P.; 3. Unbehild Lili, M.T.V. Karlsruhe 43 P.; 4. Rilling Regina, Tu. Grünwinkel 39 P.; 5. Schneider Annelie's Tgd. Karlsruhe Südstadt 37 Punkte.

Jugendturnerinnen 3-Kampf (Klasse II) 75 Meter-Lauf, Weitsprung und Ballweitwurf: 1. Doering Annemarie M.T.V. Karlsruhe 50 Punkte; 2. Kunz Gertrud, Tgd. Karlsruhe Südstadt 31 P.; 3. Heinzmann Irene M.T.V. Karlsruhe 30 P.; 4. Berger Gertrud, Tu. Grünwinkel 25 P.; 5. Dof Susi, Tgd. Karlsruhe Südstadt 21 Punkte.

Nach der Siegerehrung fand eine Schlageter-Ehrung statt. Der Kreisführer Durr-Karlsruhe widmete dem badischen Freiheitskämpfer Albert Leo Schlageter in großen Zügen einen warmen Nachruf und bezeichnete denselben als ein Vorbild für die deutsche Jugend. Am 26. Mai waren es 11 Jahre, daß Schlageter auf der Golzheimer Heide von den Franzosen erschossen wurde. Die Gedächtnisrede schloß mit dreifachem „Gut Heil“ auf Volk und Vaterland, sowie auf den Volkskanzler Hitler. Mit dem ersten Vers des Deutschlandliedes und Horst-Wessel-Liedes fand die eindrucksvolle Ehrung ihren Abschluß.

Saartreue-Staffel der Deutschen Turnerschaft.

Eine gewaltige Rundgebung deutscher Jugend. - Neun große Hauptläufe führen nach Koblenz.

Die Deutsche Turnerschaft hat die vorbereitenden Arbeiten für den in Aussicht genommene große Saartreue-Rundgebung abgeschlossen, so daß jetzt ein Ueberblick über die Saartreue-Staffel der D.T., möglich ist. Die Organisation, deren Leitung in die Hand des Oberturmwartes Carl Steding gelegt wurde, wird eine ähnlliche sein, wie bei dem im Jahre 1925 von der Deutschen Turnerschaft veranstalteten Hermannslauf, an dem damals rund 137.000 Turner und Turnerinnen aus 6280 Turnvereinen teilnahmen.

Die Saartreue-Staffel gliedert sich in neun Hauptläufe, an die eine Reihe von Nebenläufen angeschlossen, um alle Gaue an der Staffel teilnehmen zu lassen und die Verbindung mit den würdigen deutschen Städten herzustellen. Alle Hauptläufe enden in Koblenz und führen hier in einer Rundgebung für die deutsche Saar aus.

Die längste Staffellinie wird der Lauf 1 haben, der in Orléans beginnt und mit einem Nebenlauf von der Grenze bei Tilly verbunden wird. Allenstein und Lannenberg sollen berührt werden. Von Königsberg aus soll der Lauf über Berlin, Magdeburg, Goslar und Kassel weitergeleitet werden. Der Lauf nimmt seinen Anfang an der Ostgrenze in Schifflers. Bei Götting erfolgt die Verbindung mit einem aus dem Riesengebirge kommenden Nebenlauf. Ueber Coburg geht es nach Berlin. Dieser Lauf durchstreift dann noch einen Teil von Sachsen, Thüringen und Hessen. Für den Lauf 3 nach Sachsen als Ausgangspunkt festgelegt. Jittau, Bauen, Dresden, Leipzig sind die ersten Stationen. Durch den Thüringer Wald und durch die Rhön geht es über Frankfurt a. M. und Wiesbaden nach Koblenz. Der Lauf 4 beginnt am Königssee bei Berchtesgaden, während ein Nebenlauf am Fuße der Zugspitze bei Garmisch-Partenkirchen seinen Anfang hat. Die erste Staffel führt über Regensburg, Nürnberg, Bayreuth, Coburg, Altschaffhausen, Darmstadt, Mainz, die zweite über München, Augsburg, Fürth und Würz-

burg, um am Main auf den Hauptlauf zu stoßen. Der Lauf 5 hat seinen Startplatz am Bodensee und geht durch Birmensdorf. In Stuttgart erfolgt die Bereinigung mit einem aus dem Schwab- und Id kommenden Nebenlauf. Dann geht der Weg über Mannheim, Worms, Kreuznach, Bingen weiter. Die Strecke des Laufes 6, der seinen Ausgang von der Südspitze Badens nimmt, führt im weiteren Verlauf durch die Pfalz und über den Hunsrück an die Mosel. Der Lauf 7 durchkreuzt das westdeutsche Industriegebiet. Es geht durch das Münsterland über Dortmund, Hagen nach Mülheim. Zwei Nebenläufe, vom Niederrhein und von Baden kommend, verbinden sich mit dem über Bonn führenden Hauptlauf. Der Lauf 8 geht von Helgoland aus. Die Staffel wird in Cuxhaven übernommen und führt dann über Geestemünde nach Bremen, wo der Zusammenschluß mit den Nebenläufen erfolgt, die Emden, Oldenburg, Osnabrück berühren. Ueber Verden, Klenburg, Hameln, Detmold geht es in südlicher Richtung weiter. Der Lauf 9 ist die Nordmar-Staffel. Der Hauptlauf führt von Flensburg über Reidsburg nach Hamburg und dann nach Schwerin weiter, wo die Bereinigung mit den Nebenläufen 9a von Kiel-Lübeck, 9b von Fehmarn über die Lübecker Bucht, Warnemünde und Rostock, 9c über Friedland, Neubrandenburg, Vorpommern, die Teilsfäden erfolgt. Der Hauptlauf geht dann über Stendal, Braunschweig, Hannover, Holzminden, Wolfen, Siegen nach Koblenz.

Die Wegabschnitte sind in großen Linien festgelegt, so daß in den Gaue jetzt mit der Kleinarbeit begonnen werden kann. Männer, Frauen und Jugendliche der D.T. werden in der Saartreue-Staffel in einer Front stehen, einig in dem Gedanken der inneren Geschlossenheit und in dem Ziel, den Saardeutschen die Verbundenheit mit dem Vaterland zu zeigen. So wird denn diese große Staffel ein neues lebendiges Bekenntnis dafür sein, daß es zwischen Reich und Saar keine Grenzen geben darf.

22 Vereine, 68 Boote und 358 Ruderer.

Die 12. Durchföhrung der Heidelberger Ruderregatta am 3. Juni.

Die 12. Durchföhrung der Heidelberger Ruderregatta am Sonntag, den 3. Juni, hat wiederum eine umfangreiche Teilnehmerliste zu verzeichnen. 22 Vereine werden mit 68 Booten und 358 Ruderern vertreten sein. Am einzelnen beteiligen sich an den verschiedenen Rennen die folgenden Mannschaften: Jungmann-Vierer: Saarbrücker R.V. Uebine, R.V. Ludwigshafen, Ludwigshafener R.V., Fehdenheimer R.V., Mannheimer R.V., Offenbacher R.V., Mannheimer R.V. Amicitia, Junior-Vierer: Mannheimer R.V. Amicitia, Rheinclub Alemannia Karlsruhe, R.V. Worms, Würzburger R.V. Bayern, Jungmann-Einer: Ulmer R.V. Donau, Mannheimer R.V. Amicitia, Ludwigshafener R.V., Mannheimer R.V., R.V. Bamberg, 2. Senior-Vierer: Offenbacher R.V., 74. R.V. Hellas Offenbach, Ulmer R.V. Donau, Ludwigshafener R.V., Frankfurter R.V. Oberad, Mannheimer R.V. Uebinger-Vierer: Karlsruher R.V., Offenbacher R.V., 74. Ludwigshafener R.V., Rheinclub Alemannia Karlsruhe, 3. Senior-Vierer: Karlsruher R.V., R.V. Heidelberg, Wormser R.V., Salamander Karlsruhe, R.V. Ludwigshafen, Mannheimer R.V., R.V. Hellas Offenbach, Rheinclub Alemannia Karlsruhe, Leichtgewichts-Vierer: Heilbronner R.V. Schwaben, Stutt-

garter R.V., R.V. Worms, Junior-Einer: Ulmer R.V. Donau, R.V. Bamberg, Mannheimer R.V. Baden, Mannheimer R.V. Amicitia, Junior-Vierer: R.V. Heidelberg, Salamander Karlsruhe, Fehdenheimer R.V., Rheinclub Alemannia Karlsruhe, Mannheimer R.V. Amicitia, Mannheimer R.V., R.V. Worms, Würzburger R.V. Bayern, Jungmann-Vierer: Saarbrücker R.V. Uebine, Ludwigshafener R.V., Mannheimer R.V. Amicitia, 2. Senior-Vierer: Mannheimer R.V., Offenbacher R.V., 74. Ludwigshafener R.V., 2. Jungmann-Vierer: R.V. Heidelberg, Mannheimer R.V., Leichtgewichts-Vierer: Mannheimer R.V., Stuttgarter R.V., 3. Senior-Vierer: Wormser R.V., Karlsruher R.V., R.V. Hellas Offenbach, Würzburger R.V., 1. Senior-Vierer: Wormser R.V., Karlsruher R.V., R.V. Hellas Offenbach, Würzburger R.V. Bayern, 1. Senior-Vierer: Giesener R.V. 77, Ulmer R.V. Donau.

Die Rennlaufbahn beendet hat der großartige Oppenheimer Wälderhall. Das mäßige Abschneiden des Braunau-Hengstes im Hoppegartener Preis der Nachtigall hat seine Erklärung gefunden, denn Wälderhall ist aus diesem Rennen nicht heil zurückgekehrt. Man darf damit rechnen, daß Wälderhall, der u. a. Sieger im Hengst-Rennen, Jubiläumspreis und Großen Preis von Baden ist, einen ihm gebührenden Platz im Gestüt erhält.

Ein Mann fällt auf den Kopf

Roman von Friedrich Freksa

19

Ein Auto prüfete vorbei. Phosphor winkte energisch. Schnurrend hielt der dienstbereite große Panzerläufer vor ihnen an. Sie stiegen in den Bauch des Ungetüms, und fort ging es durch die Straßen hinaus an die Peripherie der Stadt, allwo die nicht begüterten Künstler ihre Werkstätten aufgeschlagen haben.

Schwer schauend vom Aufstiege stand Doktor Phosphor auf dem engen obersten Treppenaufzuge eines Fünftageshauses, allwo wegen der hohen Lage über dem letzten Kurvenstück ewiges, geheimnisvolles Halbdunkel herrschte. Drei eiserne Türen mündeten auf den Abzug, zwei von ihnen führten zu Bodenspeichern, die dritte und mittlere zu dem Atelier des Malers Franz Kahn. Dieser Name stand mit Kohle fahn auf dem weißen Kalk der Hauswand geschrieben. Neben ihm prangte eine Palette mit durchgesteckten Pinseln. Allmählich erst wurden diese Zeichen dem aufmerkenden Besucher im Dämmer sichtbar.

Vor dieser eisernen Pforte stand Phosphor mit der Erwartung eines Kindes, das an der Tür des Zimmers horcht, in dem der Weihnachtsmann waltet. Dieser schwere metallene Türflügel schied ihn von dem Reich der Kunst. Hier sollte er das Außergewöhnliche erleben, nach dem sich seine frei gewordene Seele sehnte. Hier, so dachte er, würde ihm seine Verständnislosigkeit, seine eiserne Kasse der Konvention bedürfen.

Mathilde, die hinter ihm stand, steckte ihre Hand zwischen seinem Kopf und seinem Arm hindurch und pochte an die schicksalsschwere Pforte.

Innen erklangen gedämpfte Stimmen, es wurde geräut, eine Tür schlug, und endlich wich der eiserne Türflügel langsam vor dem Doktor zurück. Auf der Schwelle erschien ein nachlässig gehender junger Mann mit roten, unraffierten Beinen und Haupthaaren, die einem schwarzen Schrubber zur Fierde gereicht hätten. Seine verschmelzten grauen Augen starrten verschlafen hinter einem Klemmer hervor. Der große Mund, der von diden, bläulichen, spöttischen Lippen gebildet wurde, öffnete sich einem breiten Lachen und zeigte kräftige, durch Tabakrauchen gelb gewordene Zähne. Da er Mathilde, die hinter Phosphor stand, nicht erblicken konnte, wandte er sich an Phosphor:

„Guten Tag, Herr Strahmayer. Wenn Sie meinen, daß Franz Kahn noch immer hier lebt, so irren Sie sich! Franz Kahn hat

einen Auftrag bei einem Milliardär in Süd-Karolina, der in einem braunen Khatanzug, zwischen lauter braunen Kaffeesäcken sitzend, abgemalt sein will, in einer von der Sonne gebräunten Landschaft. Ihre Terra di Siena, Herr Strahmayer, wird dadurch zu hohen Ehren gelangen. Sie haben durch unsern gemeinsamen Freund eine gewaltige Kasse! Aber ungefähr acht Monate müssen Sie sich schon gedulden, bis er wiederkommt; so lange habe ich ihm dies Atelier, in dem er den ersten Aufstieg auf dem Dornenpfad des Ruhmes vollbracht, abgemietet. Also Gott befohlen, Herr Strahmayer, mein Modell wartet!“

Phosphor ward durch den Redestrom, der sich sicher, prompt und gleichmütig mit Kühle und Selbstverständlichkeit über sein armes Haupt entlud, fast die Stiege hinabgeschwemmt! War er etwa ein andrer geworden, fragte er sich. Denn eine Verwechslung mit einem andern flößt einem jeden sensiblen Menschen, der an jeelischer Wandlungsfähigkeit leidet, fürchterliches Entsetzen ein!

Hinter Phosphors Rücken lachte Mathilde laut und herzhaf auf. Bei dem Gelächter Mathildens wurde der Blick des jungen Mannes lebhafter:

„Saratulurbar!“ schrie er, seinen Kopf vorstreckend. „Du bist es, Tilla! Na dann, Rinnings, ist's was anders! Kommt nur herein!“ Gutnützig schlug er Phosphor auf die Schulter und fragte: „Wie benamen Sie sich, alter Freund? Auf daß ich Sie richtig anreden vermag! In mir wenigstens erblicken Sie Maximilian Jordis, Kandidaten der zünftigen und unzünftigen Philosophie, kurz auch Maxe genannt!“

„Es ist, mein Herr, der Doktor Edgar Phosphor“, nahm nun Mathilde das Wort, „und ich bitte dich, Maxe, verhalte ich nicht zu sehr, er ist so etwas nicht gewöhnt!“ Damit löste sie sich von den beiden, schritt durch die Eisenpforte über einen schmalen Flur zu einer zweiten Tür ins Atelier hinein, wo ein erstaunter Ausruf sie begrüßte.

Maximilian Jordis aber streckte mit dem gemessenen Pathos, das dieser junge Mann überhaupt gern zur Schau trug, wenn ein erhebender Moment seines Lebens nahe, seine weitläufige Rechte dem allein dastehenden Doktor Phosphor breit entgegen und sagte in würdevollem Ton: „Ich freue mich, in Ihnen den akademischen Rang begrüßen zu können, nach dem ich lange vergeblich strebe und den das Schicksal mir wohl ewig verweigern wird! Gewiß, Sie sind gekommen, angelockt von dem beginnenden Ruhm unseres jungen Freundes Franz Kahn! Treten Sie ein und kümmern Sie sich nicht um mich und die mich selbst beängstigende Geläufigkeit meiner Zunge! Es sind dies traurige Folgen des Alkohol, den ich getreu den letzten Methoden experimenteller Psychologie am eignen Leib zu erproben suche, um zu empfinden, wo Hemmungen und wo Beschleunigungen in meinem jeelischen Mechanismus durch dieses Gift erreicht werden.“

„Diese ein wenig reiche und mit Gedanken überladene Sprechweise des jungen Mannes vermochte der Doktor nicht recht zu verarbeiten. Er hatte zunächst nur einen Gedanken mit Deutlichkeit erfaßt, und dieser drohte ihm unter den vielen Worten wieder zu gerinnen. Darum fragte er rasch und beinahe ängstlich:

„Also, Herr Kahn ist doch zu Hause? Warum, wenn ich fragen darf, lagten Sie vorher ...“

Der Kandidat der Philosophie setzte sich mit gekreuzten Armen auf die Türschwelle nieder und begann zu lachen.

„Verzeihen Sie“, sagte er, „mein Freund Kahn besitzt zwei Leiber, der eine Leib bin ich und der andere ist er! Er kann sie wechseln wie Arbeitsrod und Ausgehänzung, wenn's darauf ankommt, und ein Gläubiger kommt, zumal ein Farbenhändler! Es ist das ein ganz leichtes Kunststück, das ich Sie, wenn Sie in ähnliche Verlegenheit kommen werden, gerne lehren will!“

Erstütert und wirr im Schädel durch diese ihm neue Art der Rede wandte der Doktor über den Flur in das Atelier, um etwas zu sehen, was ihm die Kraft der Glieder gänzlich lähmte: Mathilde lehnte an der Brust eines jungen Mannes, der einen langen, gelblichweißen Kittel trug.

Wenn sich der gute Phosphor auch mit dem Gedanken abgefunden hatte, daß seine Mathilde einen andern liebt, so wühlte dieser Anblick doch mit aller Macht alle schon überstandenen Schmerzen in ihm auf. Die natürliche, heimliche Eifersucht, mit der die Natur den Mann nun einmal für solche Fälle ausgestattet hat, wurde in ihm wach. Zu seiner Verwirrung trug noch der Umstand bei, daß er sich zum erstenmal in seinem Leben in einem Raum mit reinem Oberlicht befand. Dieser ruhige Raum mit den leeren, grauen Wänden, den spärlichen Möbeln, der durch eine riesige Leinwand auf einer Staffelei in zwei Hälften getrennt zu sein schien, umfing ihn wie mit riesigen unlichtbaren Armen, hob ihn hoch und verlieh ihm ein Gefühl des Schwabens, wie es sonst nur ein Traum zu leihen vermag.

„Doktor Emanuel Phosphor, ein akademisch gebildeter Käufer, den dir unsere anmutige Mathilde listig ins Garn gelockt hat“, erkundete von rückwärts die Stimme des Philosophen, der von Phosphor redete, als wäre er mit ihm seit Jahren bekannt.

„Das ist doch der Herr, bei dem du im Dienst bist, Mathilde?“ fragte der junge Mann im gelblichweißen Kittel erstaunt und überläßt. „Ach, das muß ich dir ja erzählen“, rief Mathilde lebhaft. „Aber ein wilder Aufschrei Phosphors schnitt ihr jede weitere Erklärung ab. Mit gellender, heiserer Stimme und angstbedrängten Augen rief er: „Abheuliches Phantom! Wie kommt du hierher? Fort, sage ich dir, fort ...“

Karlos sah sich der Philosoph, Mathilde und Kahn an. Endlich folgten sie den Blicken Phosphors, dessen Augendiel sich ruckweise schlossen und öffneten wie Riemen eines Karpiens auf dem Rückentisch.

Auf dem Boden stand als Modell der Leiterkastenmann vom Montag. Er war gerade dabei, die eingetretene Pauze zu benutzen und sein Messing zu füttern, als ihn der Aufschrei Phosphors aufschreckte. Er lächelte höhnisch, lobte er den Mann vom Balkon erkannte, wußte aber noch nicht, wie er die Situation anpacken sollte.

Daß dieser Mann den festen Willen hatte, ihm Meubles zuzufügen, konnte Phosphor aus den sich verengenden Augen seines Widersachers ablesen. Die Beine verlagten dem armen Doktor den Dienst. Er sank in einen Sessel und schrie leuchtend: „Fort mit dir, du Phantom, fort, sage ich dir.“ Da legte Jordis die Hand auf die Wajfel und meinte: „Ich liebe Menschen, die auf so bestimmte Weise ihre Antipathien Ausdruck zu verleihen wissen.“ (Fortsetzung folgt.)

Wer ist Mister Meschugge?

Union Lichtspiele
Jean Kiepora — Martha Eggerth
Mein Herz ruft nach Dir!

Eintrittreier Vortrag über Die Christliche Wissenschaft
Thema: Die Christliche Wissenschaft
Die Wissenschaft des geistigen Verständnisses
gehalten von
Dr. Hendrik J. de Lange, C. S. Der Haag Holland
Mitglied des Vortragsausschusses
Der Ersten Kirche Christi, Wissenschaftler,
in Boston, Mass., U. S. A.
im Eintrachtsaal, Karl-Friedrichstr. 30
am Dienstag, den 29. Mai 1934, 8 Uhr abends
Jedermann ist herzlich eingeladen.

Störungen im Haarwuchs
Bei starker Haarausfall, Beissen und Jucken der Kopfhaut, kahle Stellen am Kopfe, zu trockener oder zu fettiger Haarboden und frühzeitiges Ergrauen) beheben wir nach mikroskopischer Haaruntersuchung, diese kostet RM. 1.— bei Befolgung unseres Rates. Über richtige Haarbehandlung, Haarwuschung und Haarschnitt fragen Sie unsern Herrn Schneider aus Stuttgart
am Mittwoch, den 30. Mai,
von 10 bis 12 $\frac{1}{2}$ und von 1 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr; sonst ist unser Herr Schneider immer Donnerstags in Karlsruhe anwesend. Vertrauen Sie unserer 36jährigen Praxis, wir retten auch Ihre Haare.
Gg. Schneider & Sohn, I. Württ. Haarbehandlungs-Institut, Karlsruhe Reichstr. 16, Ecke Karlsruh., nahe beim Albtalbahnhof, Telefon 7804.

EIS! EIS!
im Abonnement für Privat u. Geschäfte den heutigen Preisen angepaßt. Bestellungen nur persönlich, Hirschstr. 30 i. Büro
FRANZ MERZ
Biergroßhdlg., Eis-, Limonade- und Mineralwasserfabrik.
Telefon 7629 Hirschstraße 30

Gasautomaten
Badeöfen
u. **Gaubauger**
werden bei uns unter Garantie bei billiger Berechnung in hand gefertigt
Emil Schmidt
G. m. b. H.,
Rebelsstr. 3, Tel. 6440
Kaiserstraße 122,
Südganga Waldstraße

Verschiedenes
Körperpflege
ärztlich geprüft,
Douglasstr. 10, 1.,
an der Hauptstr.
Wäntel u. Stoffe
Kleid v. 4 Mk.
an v. angef. ff. Ref.
Douglasstr. 10, II.

Kleine Anzeigen haben größt. Erfolg in der Badischen Presse.

Sicherheit
gibt Ihnen die Vermögens-Verwaltung durch die Bank.
Wenn Sie Ihre Wertpapiere uns zum Aufbewahren übergeben, so sind Sie vor Diebstahl geschützt, brauchen sich um keine Coupons, Fälligkeitstermine und Ziehungslisten zu kümmern — alles wird von uns sorgfältig überwacht.
DRESDNER BANK
165 Millionen RM Eigenkapital
Filiale Karlsruhe • Adolf-Hitler-Platz

Letzter Unterhaltungsabend über Handlesen
und verwandte Gebiete am
Dienstag, den 29. Mai, durch Frau Oesterle
in der Wohnung, Hebelstraße 11, III.
Sprechzeit täglich von 10-2 und 7-9 Uhr.

Badisches Staatstheater
Montag, 28. Mai,
Deutsche Bühne
Vollendung
Agnes Bernauer
Trauerspiel
von Heibel.
Anfang 20 Uhr.
Ende nach 23 Uhr.
Preise 0,60—1,50 RM
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Die 29. 5. Karlsruh.

Das Guim Schmückem
mit künstlerischen Sammelbildern, welche die
Zepher
die Zigarette in der hygienischen Packung begleiten. Betrachten Sie die Sammelbilder in den Auslagen der Zigaretten-Geschäfte und rauchen Sie
Zepher
Rot 3 $\frac{1}{2}$ P. Blau 4 P.
TSCHEULIN-ZIGARETTENFABRIK G.M.B.H.
TENINGEN / BADEN
Fabrikauflieferungslager für Mittel- und Nordbaden:
Karlsruhe, Kaiserstr. 203, Telefon 2113.

Massage
ärztlich geprüft
Dirichstr. 1, pl., 119,
an der Hauptstr.
Eintrachten
fertig schnell
M. Schöler-Ador,
Sofienstraße 161.
Telefon 3744.
Kostensenke Abbildung

Mietgesuche
Kl. Laden
od. Partierregalzimmer
f. feub. Gesch. zu
m. gef. (jede Lage).
Stefanienstr. 40, II.
Zu vermieten
Schöne, sonnige
4 Z.-Wohnung.
direkt nach Süden
gelegene, feine Dis-
po. mit viel ins
Weine, in besser
Wohnlage der So-
fienstraße, am 1.
Zust. od. hater zu
vermiet. Infehrst.
erbet. unt. 608120
an die Bad. Presse
Stilale Hauptstr.

Erden m. Büro
u. groß. Arbeits-
raum der Hof. zu
vermiet. Zu erst.
Büro, Sofienstr. 74
G 6077 in d. B. V.
4 Z.-Wohnung.
Bürostr. 280, mit
Bad u. Kfendbels-
auf 1. 7. zu verm.
Näh. Göttinger. 23
2. St., Tel. 7299
43.-Wohnung
am Karlsplatz,
3. Stock, a. 1. Zust.
zu vermieten.
Näh. bei Tomas,
Karlsruhstr. 114, II.
Sofienstr. 21, 2. St.
ge. gut möbl. Zim.,
a. Bänke m. Ver-
sion a. Hof. zu verm.
Gut möbl. Zimmer,
1-2 B., Sofienstr.
9, II. b. M. Tor.
(10720)

Lohnfahrten
werden m. 1 $\frac{1}{2}$ L.
Lieferwa. billig
ausgef. G. Wagner
Hob. Wagner-Wer
Nr. 25 Tel. 1951.

Wer ist Mister Meschugge?

Eine der lustigsten Tonfilm-Operetten:
Muß man sich gleich scheiden lassen
mit **Ivan Petrovich, Eise Eister, Szöke Szakali, Inez Allegri** (die Schwester des hiesigen Tanzmeisters Rich. Allegri)
Schmunzeln u. Heiterkeit im ganzen Publikum!
Neu für Karlsruhe!
Auf der Bühne: Die große Varieté-Bühnenschau:
1. **Leo Monti**, Kunstpfeiferin
2. **Horst Gilberty**, der lachende Zauberer-Illusionist
3. **3. Koley's**, akrobatisch-karische Spiele
Anfangszeiten: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Dolly Haas Albert Lieven - Ralph A. Roberts
Oskar Sima - Leopoldine Konstantin
Es tut sich was um Mitternacht
(Ein Mädel mit Tempo)
nach dem Goldmann-Buch „Susi macht alles“
Täglich: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr. Jugendl. haben Zutritt.

Resi
Nur noch 4 Tage!
„Voll dampf voraus!“
mit Carl Ludw. Diehl, Regie: Carl Froehlich.
Ein „staatspolitisch wertvoller“ Film unserer Reichs-
marine. — Schiller nachmittags halbe Preise.
Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.

Tüchtige Vertreter
zum Verkauf unseres neuen vielseitigen
elektrischen Handball-Apparates sofort ge-
sucht. Gegen 30 Pro. Provision oder
150 RM Gehalt. Winger & Co., Brei-
lau 21, Stephansplatz 15. (M12133)

Zu verkaufen
Schöne, eich.
Schlafzimmer
mit vollert. Bügel-
maschinenten,
preiswert zu verkf.
Näh. Reichstr. 181,
2. Stock, rechts. 9

Margarine.
Handelvertreter, die neben Delikatessen-
und Kolonialwarenengeschäften vor allen
Dingen auch bei Wärdern und Konditoren
beliebt eingeführt sind, zum Verkauf von
Butter, Fett und Backfett get u. h. t.
Angabe an Margarine-Vertrieb Ostpreu-
G.m.b.H., Altona-Neften. (M12135)

Vitrine
36 A. Bronze-Rand
leuchtend, el. 25 A.
Gelben. u. Bl. zu
verk. v. n. Umzug.
Stefanienstr. 40, II.

Immobilien
Gutgeheut
modern eingericht.
altersb. b. 1200—
15 000 RM, zu ver-
E. C. Hof, 9229
Walter, Kaiserstr.
119, Tel. 6241.

Schlafzimmer
Küchen
zu billigen Preisen
bei 11099
Sofienstr. 235
zwischen Göttinger
Reichstr. 122
Gehandhabbar.

KONTINENT-ENGLAND
TAG- u. NACHTDIENST TÄGLICH, AUCH SONNTAGS



HOEK ODER VLISSINGEN-HARWICH
DURCHGEHENDE KORRIDOR-
SCHLAF- UND SPEISEWAGEN

Wahlweise über beide Wege gültige Fahrweise 1., 2. u. 3. Kl., außerdem verbilligte Fahrweise 1., 2. u. 3. Kl. nur über Vlissingen gültig
Näheres durch die Reisebüros und Bahnhöfe.
Kein Durchreisepass für Holland erforderlich.

Offene Stellen
Wir bieten
gute Verdienstmöglichkeit
durch Übernahme unserer Vertretung. Es wollen sich nur Herren melden, die im Geld- und Sparwesen Erfahrung haben.
Stuttgarter Nationale Spar- u. Darlehensgemeinschaft G.m.b.H.
Stuttgart, Zübingstraße 21.